
Akademische Abhand

eingereicht

pro impetranda venia

bei der

PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT DER KÖNIGLICHEN LUDWIG

von

Dr. A. Roder



MÜNCHEN.

Gedruckt bei J. Deschler.

1847.

91. A.

Dem Herrn Hofrath

Dr. Fried. Thier

o. ö. Professor und d. Z. Rector der Ludwigs - Maxi

aus wahrer Hochachtung und Ve

Dem Herrn Hofrath

Dr. Friedr. Thiersch.

o. o. Professor und d. Z. Hector der Ludwig-Maximilians-Universität

aus wahrer Hochachtung und Verehrung.

VORREDE.

Wäre diese Arbeit nicht vollendet, ich würde
beginnen. Zeit und Mühe scheint somit
Werk vor dem Beginne und nach der Vollen-
dung, ist gleich werthlos. Dieses nun freilich
sichtspunkte einer in unserer Zeit vorzugsweise
Geistesrichtung aufgefasste Urtheil kann
sichtspunkte aus nicht als hart erscheinen, da
ganz entfernter Beziehung zu dem unseren
Geist, und durch diesen hervorgerufen
— ein Mangel, den insbesondere der auf eine
rechnende, und für eine dieses anziehende
Buchhändler nie vergibt. „Beitrag zur So-
phistik“, und wenn auch nach Quellen bearbeitet
Menge lockender Aushängeschild. Für das
schrieb ich nun allerdings nicht, somit an
Buchhändler.

Mein Zweck war zunächst ein anderer
reicht mit einem beifälligen, oder doch wer-
digen Urtheil wenn auch streng doch mit

gewesen. Ich ging deshalb nach München,
Zeit meine Studien gemacht, und man ge-
nützung der dortigen Universitätsbibliothek
ligkeit, für welche ich den dort Bedienste-
dem grössten Danke verpflichtet bin.

mnisse wie hier, fand ich dort nicht, und
ar das Ganze vollendet.

Perioden der Philosophie in gleicher Weise
durch deren Zusammenstellung ein vollstän-
Geschichte der Philosophie zu erzielen, war
absicht, an deren Ausführung ich bis jetzt
liessenden Berufes und dessfallsigen Man-
Zeit gehindert bin.

den 14. Januar 1847.

Der Verfasser.

Die im Alterthume so hoch berühmt gewordene Sophistik ist jedes andere philosophische System, das im Laufe der Zeit ein in sich abgeschlossenes Ganzes, gelangt jedoch als ein unabhsehbaren Kette der einander folgenden, sich verdrängenden philosophischen Systeme *), gleichwohl erst in dem Verlauf des Entwicklungs-Ganges der Philosophie, als einem organischen, die Verbindung auf die übrigen Lehr-Systeme zu wahrer Bedeutung.

Von nicht minderer Bedeutung ist diese Lehre auch für die Gegenwart. Als eine Kunst, für Wahrheit Schein, in diesem Sinne anbietend, einherschleichend in dem trügerisch erheuchelten Verstande, Wahrheit, bleibt sie immer verderblich in ihrer Wirkung, gefährlich für alle Zeiten.

Bei den Griechen war sie heimisch, und erschien dort, wie in der Wissenschaft; denn beide lebten damals in einer Wechselbeziehung, und wirkten gegenseitig aufeinander ein.

Kann die Sophistik von dem Standpunkte der Geschichte als ein Erzeugniss der durch Zeno von Elea auf die Philosophie getriebenen Eleatischen Dialektik betrachtet werden, so kann sie selbst andererseits als hervorgerufen durch den damaligen Geist der Zeit, und als eine den geltenden Lebensansichten entsprechende, bei den Griechen sich entwickelt und gebildet, angesehen werden. Weisheit.

*) „Unzählbar sind die einander folgenden, sich verdrängenden Systemen“ Walhallas Genossen, geschildert durch K. v. Bayern. 2te Aufl. München, lit. artist. Anstalt, 1847. s. v.

teurer Reichthum.

sen Menge des umlaufenden Geldes konnte jeder
e glückliche Lage versetzen, und Theil haben an
des Lebens. Zu solcher Fülle des materiellen
freieste Verfassung hinzu. Die Grundzüge der
fassung waren allmählig in das jetzt herrschende
p übergegangen und hiedurch die Angelegenhei-
unmittelbar durch ein souveraines Volk verhan-

Bei so glücklichem Zusammentreffen begünsti-
nte Athen sich allerdings auf eine so bewunder-
emporschwingen, und die so allgemein verbreitete
lich, wenn man bedenkt, dass das Volk bei öffent-
aller Dinge von Bedeutung, bei seinem Reichthume
den Verhandlungen Theil nehmen konnte, und
fand, seinen Geist und Verstand ungemein zu
te jeder Einzelne ungehindert sein Lebens-Ziel
eines Verdienst sich erheben. Jene engherzige,
des Volkes lähmende, und den Geist in Fesseln
ng der Aemter und Würden kannte der Griechen-
ste wurden aber auch nicht durch Geld gelohnt,
t nach Stellen und Aemtern als einträglichen
ten. Sein Gefühl war sein Vaterland, sein Lohn
ebe seiner Mitbürger, bei grösserm Verdienste
durch ein Denkmal, eine Bildsäule oder einen
as alle bessern Triebe und jede edlere Neigung
al des Griechen geweckt werden, und das Be-
Werthes, oder Stammgenosse solchen Volkes zu
Wer aber aus diesem Volke sich emporschwingen,
nd einen Wirkungskreis sich erringen wollte, der
n einzigen Wege, der dahin führte, zu seinem

es heischte, mit Leichtigkeit sich verbreiten konnte, achtet und geehrt. Wer also zu Ansehen und Ruhm geder musste nach Herrschaft in der Sprache ringen; auch Männer, die im Besitze der Redekunst waren, und zu unterrichten versprachen, in Athen so gastliche Aufnahme fanden, deshalb zogen ihnen auch ehrbegierige Jünglinge durch das griechische Land von einer Stadt in die andere nach.

Athen vorzugsweise wurde das Ziel und der Ort solcher Männer, weil hier bei einer allgemein verbreiteten einer demokratischen Verfassung und dem grossen Reichthum ein mit allem Erfolge gelohnter Wirkungskreis sich anschliessen musste. Früher hatten allerdings die nach griechischer Weise sehr uneigennützig ihr Wissen einer nach höherer Bildung strebte, mitgetheilt, allein mit der Veränderung der Verhältnisse, bei einem heimisch gewordenen Luxus, durch gesteigerten Bedürfnissen war auch zugleich ein Bewusstsein erwacht, und es bedurfte nicht erst des durch Zeno vorgegebenen Beispiels, der zuerst um Geld gelehrt haben sollte, sondern weisen auf diese neue Quelle reichlichen Erwerbs.

Dass die Sophisten um Geld lehrten, wurde ihnen Vorwürfe gemacht, und den fein gebildeten Griechen manchmal anstössig seyn, dass Kunst und Wissenschaft, die Verhältnisse des Geistes über jeglichen Preis erhaben, nun auf Werthschätzung gefunden, und um Geld verkauft wurde, greift deshalb auch jede Gelegenheit, um sich hierüber zu äussern²⁾; allein die Griechen urtheilten als Griechen

¹⁾ Suidas s. v. Gorgias.

²⁾ Plato: Meno. p. 91. b. (Bipont) τοὺς ὑπισχνουμένους εἶναι, καὶ ἀπωφύναντας αὐτοὺς κοινὸν τῶν Ἑλλήνων τῷ βουλομένῳ μισθῷ τούτου ταξαμένους τε καὶ πραττομένους. u. Protagoras p. 349. a. εἰς ἀρετὴν σοφιστὴν ἐπονομάσας, σεαυτὸν ἀπέφηνας παιδεύσεως καὶ ἀρετῆς διδασκαλὸς τοῦτον μισθὸν ἀξιῶσας ἄργυσθαι.

die lächerliches Ansinnen, dass die Sophisten, die kein Interesse an dem Staate der Athener haben (sie nicht etwa unbedingt für verpflichtet halten (die Menschen zu arbeiten), die griechischen (doch auch nicht in uneigennützigster Weise den Tänner suchten, — etwa der Wissenschaft oder (gen, denn recht gut war es ihnen um Einfluss, zu thun, — für den Staat hätten bilden und (ne hiefür sich lohnen zu lassen; denn wollte man (andpunkt geltend machen, so hätten aus lauter (iese Jünglinge auch ein solches Ansinnen nicht (rken.

Vorwurf, weil gerecht, lastet mit grösserem Ge- das ist jene beurkundete Gleichgültigkeit gegen die Missachtung einer bessern auf Selbstachtung (ugung. Wahrheit und Ueberzeugung war für sie herrschenden Tone der Meinungen. So wurden verabscheuungswürdig, weil Verräther an einem enden Gefühl. Aber es war der Lauf der Dinge, und anders zu denken; — darin lag nun aller- eil; denn im klugen Anschmiegen an die herr- eise des Volkes und den herrschenden Zeitgeist. Auch verstanden die Sophisten diese Verhält- enkend und benutzend zu ihren beabsichtigten (erfassen und auszubeuten, ein Umstand, der im- , dass es mit Geist begabte Männer gewesen, und die Zeit und das Leben ihnen vergönnt.

genwart waren die Philosopheme der früheren Wei- ichend, weil unsicher zu wenig Halt bietend. Das (fangreichern Bildung machte sich fühlbar, und (Verlangen nach einer solchen beeilten sich die

Sophisten entgegen zu kommen, weil übereinstimmend mit ihren Wünschen. Hierin liegt auch hauptsächlich der Grund ihres grossen Rufs. „Sie hoben sich so schnell, und so ausserordentlich, weil sie so tief in die Bedürfnisse der Zeit eingriffen.“

Der so leicht bewegliche und für alles Neue so empfängliche Grieche suchte nun auch durch die Lehre und den Umgang mit den Sophisten jenes Wissen sich zu erringen, was die Zierde eines gebildeten Mannes; denn wer unwissend in der Weltweisheit, und ungebildet (*απαιδευτος*), der war verachtet und ausgeschlossen von der bessern Gesellschaft; deshalb zögerte man nicht im Mindesten, ungeheure Summen hinzugeben für die verkündete und gepriesene Weisheit. Klug wussten die Sophisten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, und diese meisterlich zu fesseln durch den Reiz des Neuen ihrer Erscheinung. Ohne Scheu verkündeten sie, alles zu behaupten, zu bestreiten, — alles zu vertheidigen und zu widerlegen, für oder gegen eine und dieselbe Sache zu sprechen. Dialektisches Spiel, sophistische Kunstgriffe, verfängliche Fragen waren die mit Erfolg angewandten Mittel, um trügerisch die Wahrheit in Schein, und diesen in Wahrheit zu verwandeln, und eine bewundernde Menge ob der ungewöhnlichen Weisheit in Staunen zu setzen. So gewöhnten sie sich allmählig in dem Beifalle des Volkes die Richtschnur ihrer Handlungsweise, in dessen Gunst zuletzt ihr einzig Ziel zu sehen ¹⁾. In solchem Beifalle und dieser Gunst fanden sie aber auch die Mittel zur Befriedigung einer unbegrenzten Geldgierde, und kein Mittel, was zweckdienlich, wurde gescheut, selbst nicht ein solches, welches auf Selbstachtung verzichten, und gegen eigene bessere Ueberzeugung sie sprechen liess. Fertigkeit in dieser Kunst zu erlangen, was man in unsern Tagen beiläufig als Welt- oder Lebensklugheit bezeichnen würde, war ihnen um so leichter, da sie das Gefühl für Wahrheit in sich ertödtet, und keinen andern Beruf in sich fühlten, als sich und ihr eigenes Wissen geltend zu machen. Bei ihrer vielseitigen, umfassenden Bildung, bei einer glänzenden Beredsamkeit erreichten sie diesen Zweck um so eher, da die bisherigen philosophischen Lehrsysteme zu wenig Festigkeit besaßen, weil noch nicht zurückgeführt auf Grundsätze von allgemeiner Gültigkeit; deshalb konnte jene subjektive, meist im Formalen sich bewegende Auffassungsweise der Sophi-

¹⁾ Plato repub. 493. ἕκαστος τῶν μισθαγορῶν ἰδιωτῶν, οὓς δὲ οὗτοι σοφιστὰς καλοῦσι καὶ ἀντιτέχνους ἡγοῦνται, μὴ ἄλλα παιδεύειν ἢ ταῦτα τὰ τῶν πολλῶν δόγματα, ἃ δοξάζουσιν ὅταν ἀθροισθῶσι, καὶ σοφίαν ταύτην καλεῖν κ.τ.λ.

Beredsamkeit, die in Mitte aufstossender Schwierigkeiten frei sich bewegen, und mit Leichtigkeit irgendlicher Art sich hindurch winden konnte, als das Gute erscheinen, weil man hiedurch über den Willkürlichen zu gebieten im Stande ²).

In dieser Kunst hatten sich die Sophisten be-
kannt. War es offenkundig geworden, wie leicht mittelst rhetorischen Spiels der Schein der Wahrheit sich er-
reichte, ihr Lehrunterricht schien deshalb um keinen
Wert zu steigen ⁴).

Amaligen Standpunkte der Wissenschaft und einer
auf Grundsätze gestützten Erkenntniss konnten demnach
mit Erfolg Gebrauch machen von ihren oft be-
kannsten und Waffen, zudem noch wohl vertraut

Platon II, p. 365. πειθοῦς διδάσκαλοι σοφίαν δημηγορικὴν τε καὶ
Protagoras p. 317. τὸ δὲ μάθημα, ἐστὶν εὐβουλία περὶ τε τῶν
τῆν αὐτοῦ οἰκίαν διοικοῖ· καὶ περὶ τῶν τῆς πόλεως, ὅπως τὰ
καλὰ εἴη καὶ πράττειν καὶ λέγειν. — δοκεῖς γάρ μοι λέγειν τὴν
ἐκταχθεῖσθαι ποιεῖν ἀνδρας ἀγαθοὺς πολίτας.

Platon p. 16. ὅπερ ἐστὶν τῇ ἀλεθείᾳ μέγιστον ἀγαθόν, καὶ αἴτιον,
ὅτι τοῖς ἀνθρώποις, ἅμα δὲ τοῦ ἄλλων ἄρχειν ἐν τῇ αὐτοῦ πόλει
ἐν τῇ εἶναι τοῖς λόγοις καὶ ἐν δικαστηρίῳ δικαστὰς, καὶ ἐν βουλευτη-
ρίῳ ἐκκλησιαστιάς, καὶ ἐν βουλευτηρίῳ βουλευτὰς, καὶ ἐν ἄλλῳ
πολιτικὸς σύλλογος γίγνηται, und p. 17. λέγεις ὅτι πειθοῦς δη-
μοκρατία ἢ πραγματεία αὐτῆς ἅπασα καὶ τὸ κεφάλαιον εἰς τοῦτο τελευτᾷ.

Platon p. 265 u. Gorgias p. 465. ὅτι οὐχ ἔχει λόγον οὐδένα, ὃ
ποῖα αἴτια τὴν φύσιν· ὥστε τὴν αἰτίαν ἐκάστου μὴ ἔχειν εἰπεῖν.

Protagoras p. 92. ἔτοιμος δ' εἰ ἀναλίσκειν τὰ τε σπανιοῦ καὶ τὰ τῶν

der Schule von grösstem Nutzen seyn mochte, — eine Sache so lange zu sprechen, bis das Maas der gebotenen Gründe erschöpft, und das Gewicht der ten Beweise sich das Gleichgewicht hielt, somit k zuliess — einen selbst unhaltbaren Satz so lange Gründe zu stützen und zu behaupten, (denn hiedu falls der Geist ausnehmend geschärft und das Na macht,) das musste in dem Leben von unheilbringen da hiedurch Alles in ein Schwanken gerieth, und des Volkes, weil keiner selbstständigen Haltung fä mangelnden tiefern Einsicht, durch dieses Spiel mit deren Verwirrung irre werden musste in seinem und Wahrheit, wenn ihm häufig der Erfolg zeigt abhingen von der willkührlichen Darstellung eines nes, der eben so leicht für oder gegen eine und di chen mochte, je nachdem es die Umstände heischten liebte; denn im glänzendsten Lichte wollten die So erscheinen lassen, in jedem Kampfe, wenn auch n wenigstens nicht besiegt erscheinen. Die hiezu al theil gewählten Waffen waren die Dialctik und d

Beide noch weiter zu führen und auszubild geschehen, waren sie desshalb auch sehr bemüht; Lehre: „Alles, was sich der Mensch vorstellt, das und ihre Behauptung, Alles zu beweisen ¹⁾).

¹⁾ Plato. Phaedrus vol. X. p. 364. *Τισίαν δὲ Γοργία*
πρὸ τῶν ἀληθῶν τὰ εἰκότα εἶδον ὡς τιμητέα μᾶλλον, τὰ τε αὖ σ
μεγάλα σμικρὰ φαίνεσθαι ποιοῦσι διὰ ῥώμην λόγου, καινὰ τὰ
καινῶς, ξυντομίαν τε λόγων καὶ ἄπειρα μήκη περὶ πάντων ἀνεῦρ
ἄρα μόνον περὶ δικαστήριά τε ἔστιν ἡ ἀντιλογικὴ καὶ περὶ δημηγ
περὶ πάντα τὰ λεγόμενα μία τις τέχνη, εἴπερ ἔστιν, αὕτη ἂν εἴη,
πάντι ὁμοιοῦν τῶν δυνατῶν, καὶ οἷς δυνατόν, καὶ ἄλλου ὁμοιοῦν
εἰς φῶς ἄγειν.

d vielversprechenden Inhalts gesucht werden. Der Vortrag war der geschickt gewählte Boden, auf welchem man am leichtesten bewegen, und mit dem sichersten Erfolg rechnen konnte von den Künsten ihrer Sophistik. Trugschlüsse, Entstellung und Verdrehung des Frage-Spiel mit dem Doppelsinn eines Worts, waren die gewachsenen Gegner gebrauchten Waffen, um ihn von Schlüssen dahin zu führen, etwas Paradoxes zu leeres Geschwätz sich zu verlieren ²).

Platon p. 318. ἔστιαι τοίνυν σοί, ἐὰν ἐμοὶ συνῆς, ἢ ἂν ἡμέρα ἐμοὶ βραχίονι γεγονότι, καὶ ἐν τῇ ὑστεραίᾳ ταυτὰ ταῦτα· καὶ ἐκάστης ἐπιιδόναι, u. p. 318. c. παρὰ δ' ἐμὲ ἀφικόμενος, μαθήσεται οὐ οὗ ἤκει.

sophisticis elenchis cap. III. Πρῶτον δὲ λεπτέον, πόσων στοχάζονται καὶ ἀγωνιζόμενοι καὶ διαφιλονεικοῦντες. Ἔστι δὲ ταῦτα πέριε τὸν εἶδος, καὶ παράδοξον, καὶ σολοικισμόν, καὶ πέμπτον τὸ ποιῆσαι λεγόμενον· (τοῦτο δὲ ἐστὶ τὸ πολλάκις ἀναγκάζεσθαι ταῦτ' ἀλεγεινῶς λέγειν· νόμον ἕκαστον εἶναι τούτων.) Μάλιστα μὲν γὰρ προαιροῦνται δεύτερον δὲ ψευδόμενόν τι δεικνύναι· τρίτον, εἰς παράδοξον ἄγειν· τέταρτον δὲ ἐστὶ, τὸ ποιῆσθαι τῇ λέξει βαρβαρίζειν ἐκ τοῦ λόγου· τελευταῖον δὲ τὸ πλεονάκις τὸ αὐτὸ λέγειν.

sophistische Taktik verfuhr Sokrates allerdings sehr geschickt auf sein Nichts-Wissen (οὐκ οἶδα), denn bloss Bescheidenheit oder Unwissenheit allein, die man hierin zu sehen glaubte. Es lag darin auch etwas von einer gewissen Scheu vor den sophistischen Kunstgriffen; hin auch ein Gebot der Klugheit war, sich auf die Finten nicht einzulassen; allein die kasuistische Frageweise, deren sich Sokrates bediente, war denn auch Sophistik, indem er sich von Unwissenheiten machen liess, und diesen hiedurch in seine Gewalt brachte. Dasselbe Verfahren, wenn man es gegen ihn geltend machte, wies sein Nichtwissen von sich wies, wo er dann allerdings nicht auf

vorbereitete. —

Ein absoluter Skepticismus gestattet nimmer, eine spitzfindige Dialektik verliert sich in leeren Worten, und eine Subjectivitäts-Philosophie vernichtet es musste demnach die Sophistik vermöge dieser Elemente in sich selbst zerfallen; sie beruhte auf dem, was diese dahin, war es um sie geschehen. Nach Aristoteles eine Scheinweisheit, und der Sophist ein Verkäufer dieser Scheinweisheit ¹⁾. Plato bezeichnet sie als Vielwissen, den Sophisten aber als einen Grosshändler in Seelen, als einen wohl belohnten Nachsteher, als einen Krämer und Eigenhändler mit Lehren, freier von den der Erkenntniss im Wege stehenden Hindernissen, als einen Wissener ³⁾. Noch ein schlimmeres Urtheil fällt Plato über sie, indem er sie mit Hurern vergleicht, die um's

Widersprüche geführt werden konnte, ihm es jedoch ein Leichtes war, hinter das οὐκ οἶδα (Nichtwissen) einen durch vielleicht unkluge Argumente bloß gestellten Gegner zu vernichten.

In dem nach Gorgias benannten Dialoge des Plato ist dies gewiesen, wo Kallikles sich fragend an Sokrates wendet.

„Sage mir, o Sokrates! schämst du dich nicht, in der Stille immer nach Worten auf die Jagd zu gehen, und sobald sich Jemand druck geirrt, das für einen grossen Fund zu halten?“ —

¹⁾ Aristoteles de sophist. elenchis cap. I. *Ἔστι γὰρ σοφία, οὗσα δὲ μή· καὶ ὁ σοφιστὴς χρηματιστὴς ἀπὸ φαινομένης*

²⁾ Plato: Sophistes p. 268. *δοξαστικὴν τινα περὶ πάντων ἀλήθειαν*, und p. 231 vol. I. *νέων καὶ πλουσίων ἔμμισθος θηρευτὴς τῆς ψυχῆς μαθήματα* — *κάπηλος, αὐτοπώλης περὶ τὰ μαθήματα*

³⁾ Plato: Sophistes p. 312. *τὰ τῶν σοφῶν ἐπιστήμων, καὶ τοῦτον εἶναι τὸν τῶν σοφῶν ἐπιστήμονα.*

dem Begriffe Sophist und Philosoph gezogen, und das wird in bestimmtem Sinne der Sophist als Lehrer bezeichnet, und er selbst erklärt, Sophist zu seyn, zu unterrichten ³). Jedenfalls war der Sprachgebrauch, und etwas unbedingt Sicheres hierüber zu bestimmen Folgezeit immer mit Schwierigkeiten verknüpft, da denen am zuverlässigsten geschöpft werden konnte, Xenophon, Plato und Aristoteles waren, diese jedoch zu glauben, den man für solche Autoritäten hegen kann, Sophisten deren Schattenseite hervorheben konnten, — zu entstellen zu haben ⁴), ist unwahrscheinlich, denn Irrthümern zu berichten, war zu gewagt, weil sie zu nahe in die Vergangenheit hinauf reichten und theils ihre Zeitgenossen waren, so wahrscheinlicher wird, da die Vorwürfe des Plato

Memorabilien, lib. I. c. 6. καὶ τὴν σοφίαν ὡσαύτως τοὺς μὲν ἀρ-
πωλοῦντας σοφιστὰς ὥσπερ πόρονους ἀποκαλοῦσιν. und Plato: Προ-
σοφιστὴς τυγχάνει ὢν ἔμπορός τις ἢ κάπηλος τῶν ἀγωγίμων, ἀφ' ὧν

in Physic. Aristotelis p. 32. b. ἴστεον ὡς γεγραπται πλεονα τῶν
ἀμματα, ὡς αὐτος ἐν τῷ περὶ φύσεως ἐμνησθῆ καὶ πρὸς φυσιολο-
γῶν, οὗς καλεῖ καὶ αὐτος σοφιστὰς. —

Protagoras p. 318. ὁμολογῶ τε σοφιστὴς εἶναι καὶ παιδεύειν ἀνθρώ-
πους. —
vergl. Meiner's Geschichte der Wissenschaften.

Deipnosophist. lib. XI. ἄλλοι δὲ φασιν, ὡς ἀνάγκους ὁ Γοργίας
εἶπεν, πρὸς τοὺς παρόντας εἶπεν, ὅτι οὐδὲν τούτων οὔτε εἶπεν οὔτε
ἔγραψε. ταῦτά φασι καὶ Φαίδωνα ἀνάγκοντα τὸν περὶ Ψυχῆς.

hatte also Gorgias nie Etwas der Art gesagt, noch von Plato
in dem nach Gorgias benannten Platonischen Dialog verzeichnet.

vergl. hierüber Schleiermacher zu dem Dialoge Gorgias; Pla-
ton S. 468 und Cicero de orat. III, 32.

langte dahin, was Gebrechen der Zeit und diese
Erfolg der Lehre der Sophisten zu betrachten,
einzugehen, dass bei der damaligen lebendigen
Wissenschaft und des Lebens dieses in jener sich

Gerecht ist der Vorwurf, wenn man darauf
Sophisten ihre Lehre der Zeit angepasst, und ein
herrschenden schlimmen Geist gehuldigt, um ihre
erreichen; denn nimmer verträgt sich solch unl
der Würde der Philosophie, die ihre Gesetze ohne
sicht aufstellt und verkündet, und die erniedrigt
etwas anderes gesucht und verfolgt, als Forschung

Immerhin aber bleibt den Sophisten das
Verbindung der Philosophie mit der Redekunst, die
in Aufnahme gebracht und allgemeiner verbreitet
der Folge bei der spätern Scheidung beider, eine
ständigere Behandlung der Philosopheme veranla
die Sophisten die Redekunst bereits nach Regeln
durch Untersuchungen über die Gesetze des Denkens
durch ihren meist dialektisch gehaltenen Vortrag
Ausbildung der Sprache gewirkt, und durch dies
meist im Formalen sich bewegend, den Verstand
Ihre Subjektivitäts-Philosophie wies ohnedies hin
nach objektiver Wahrheit, und machte das Bede
Grundsätze recht lebendig fühlbar. Die Beschuld
religiöse Gesinnung von ihnen als täuschender Irrthum
sie nur deshalb, weil sie an deren Stelle das Glück
und Glückseligkeit setzten, nicht aber, weil sie eine
versunkene Religion ohne allen moralischen Gehalt
bezeichneten, denn eben hiedurch wurden besserde
anlasst, die Grundzüge einer bessern Moral zu erheben

Nimmer sind zu verkennen die Verdienste
wenn auch der grössere Theil derselben minder be

diese einheitlose Verknüpfung der gährende frucht-
tem in der Folge jene schöne attische Philosophie
zur herrlichsten Blume sich entfaltete. —

man die Sophistik einestheils als eine Verbindung
d Rhetorik, so lässt sich, weil denn doch ein Ele-
berwiegen musste, hierauf als einem unterscheiden-
e Eintheilung der Meister und Lehrer dieser Kunst
Eintheilung um so zulässiger, weil geschichtlich

aber die Sophisten auf als Redner und Lehrer der

An der Spitze

lner der Weisheit- und Tugend-Lehrer

steht

ste

e übrigen:

Protagoras³);

ihm schliessen sich an:

Kratylos.

Prodicus.

Hippias.

Euthydemus.

us vol. IX. p. 285. τὸ δὲ τῶν σοφιστῶν γένος αὐτὸ πολλῶν μὲν
ἐμπειρον ἤγηται.

ias p. 449. Gorgias fordert selbst, Redner genannt zu werden,
εἶπε τίνα σε χορὴ καλεῖν, ὥς τίνος ἐπιστήμονα τέχνης.

τορικῆς — ῥήτορα ἄρα χορὴ σε καλεῖν;

ν γε — und er selbst erklärt die Beredsamkeit für ein wahr-

to: Gorgias p. 16. Τὸ πείθειν ἔγωγ' οἶοντ' εἶναι τοῖς λόγοις καὶ
καὶ ἐν ἐκκλησίᾳ ἐκκλησιασταῖς, καὶ ἐν ἄλλῳ συλλόγῳ παντὶ, ὅστις
γίγνηται.

bekannt sich als Lehrer der Weisheit. Plato: Protagoras vol. III.

ε σοφιστὴς εἶναι, καὶ παιδεύειν ἀνθρώπους.

Gorgias

aus Leontium in Sicilien, ein Schüler des Empedokles, kam 425 v. Chr. (Olympiade 88, 2) als Gesandter seiner Landsleute nach Athen, und wusste durch seine ausgezeichnete Beredsamkeit die für eine schöne Sprache so empfänglichen Griechen leicht dahin zu bestimmen, den Leontinern Beistand im Kriege zu leisten.

Während seines Aufenthalts in Athen eröffnete er eine Schule der Beredsamkeit, und liess sich von jedem Schüler für seinen Unterricht 100 Minen (über 2200 Rchth.) zahlen. Von hier aus nach Larissa in Thessalien sich wendend, Freunde (Plato Meno p. 328. *Γοργίας ἀφικόμενος γὰρ εἰς τὴν πόλιν ἐραστὰς ἐπὶ σοφίᾳ εἵληφεν*) und Geld erworben, kehrte er geleitet von der Bewunderung der Athener in sein Vaterland zurück.

Unausgesetzt bis zu seinem Lebensende mit der Wissenschaft beschäftigt starb Gorgias in ho-

Diogenes L.

58. *Γοργίαν γὰρ αὐτοῦ (Ἐμπεδοκλήν) μαθητὴν, ἄνδρα ῥητορικῇ, καὶ τῷ ὄν φησιν Ἀποκρίναι, ἔννεα ἡτὴ βιώναι.*

Suidas s.

τῆς Ἐμπεδοκλήου
rus XII

Ἦν δὲ τῶν χιπρεσβευτῆς δεινότητι λόγων πάντων τῶν καὶ τέχνας ῥητορικῆς, καὶ κατὰ τοσοῦτον τοὺς ἄλλους, ὥστε μισθὸν τῶν μαθητῶν τοσούτον καταναλίσκειν, καὶ παρὰ τὸν μισθόν, διελέχθη περὶ τῆς συμμιζοντι τῆς λέξεως Ἀθηναίους, ὡς φιλολόγους.

führt durch eine
Schlüssen seinen
Scharfsinn hin-
e Schlüsse sind
und die Beweise,
öglichkeit einer
un sollen, mehr
ofern durch diese
as Erkenntniss-
bst aufhebt, ge-
ekehrt und sich
hieher bezügig,
ufstellte.

etwas ist, so kann
kannt werden.

h erkennbar, so
mittheilbar.

z „Es ist nichts,“

apt etwas ist, so
s Seiende, oder
oder beide zu-

t von All diesem.

σας τοὺς Ἀθηναίους συμμαχεῖσαι
τοῖς Λεοντίνοις, οὗτος μὲν θαν-
μασθεῖς ἐν ταῖς Ἀθήναις, ἐπι-
τέχνη ῥητορικῇ, τὴν εἰς Λεοντί-
νους ἐπάνοδον ἐποιήσατο.

* Sextus Empiricus adv. Matth.
VII. p. 65.

ἐν τῷ ἐπιγραφομένῳ περὶ τοῦ
μὴ — ὄντος, ἢ περὶ φύσεως τρία
κατὰ τὸ ἐξῆς κεφάλαια κατα-
σκευάζει.

ἐν μὲν καὶ πρῶτον, ὅτι οὐδὲν ἔστιν.

δεύτερον, ὅτι εἰ καὶ ἔστιν, ἀκα-
τάληπτον ἀνθρώπῳ.

τρίτον, ὅτι εἰ καὶ κατάληπτον,
ἀλλὰ τοίγε ἀνέξοιστον καὶ ἀνερ-
μήνευτον τῷ πέλας.

Sextus Emp. adv. Matth. VII. 66.

ὅτι μὲν οὐδὲν ἔστιν, ἐπιλογίζεται
τὸν τρόπον τοῦτον. εἰ γάρ ἔστιν,
ἦτοι τὸ ὄν ἔστιν, ἢ τὸ μὴ ὄν, ἢ
καὶ τὸ ὄν ἔστι καὶ τὸ μὴ ὄν.

οὔτε δὲ τὸ ὄν ἔστιν, ὥς παρα-
στήσει, οὔτε, τὸ μὴ ὄν, ὥς παρα-

ist es nicht; sofern es aber das Nichtwirkliche ist, ist es wiederum.

Das wäre aber unstatthaft.

Das Nichtseiende ist demnach nicht.

Ferner, wenn das Nichtseiende ist, so wird das Seiende nicht sein.

Denn sie sind einander entgegengesetzt, und wenn dem Nichtseienden das Seyn zukommt, so wird dem Seienden das Nichtseyn zukommen.

Es ist demnach weder das Seiende, noch wird das Nichtseiende seyn.

2. Das Seiende ist nicht.

Denn wenn das Seiende ist, so ist es entweder ewig, oder entstanden, oder beides zugleich. Es ist aber nichts von all diesem, weder ewig, noch entstanden, noch ewig und unentstanden zugleich.

Desshalb ist das Seiende nicht.

a) Denn wenn ewig ist das Seiende, so hat es keinen Anfang; alles Entstandene hat einen Anfang, das Ewige aber als unentstanden keinen. Keinen Anfang habend ist es unendlich.

Wenn es aber unendlich ist, ist es nirgends, denn es kann weder

existieren.

παντελῶς
τι ἅμα καὶ μὴ
οὐκ ἄρα ἔστιν.

καὶ ἄλλως,
τὸ ὄν οὐκ ἔστι
ἐναντία γὰρ
λήλοις. καὶ ἐπεὶ
βέβηκε τὸ εἶναι,
βήσεται τὸ μὴ εἶναι.

οὐχὶ δέ γινώσκοντες
οὐδὲ τὸ μὴ ὄν.

VII. 68. καὶ μὴ εἶναι

εἰ γὰρ τὸ ὄν
διόν ἐστιν, ἢ
ἅμα καὶ γεννητόν
ἐστιν, οὔτε γὰρ
εἶναι, ὡς δείξομαι.

οὐκ ἄρα ἔστιν.
εἰ γὰρ ἄρχον
(ἀρχαίον γὰρ
τινὰ ἀρχήν.
πάντες ἔχει τινὲς
διόν ἀγέννητον
χεν ἀρχήν· μὴ
ἀπειρόν ἐστιν.

εἰ δὲ ἀπειρόν
ἐστιν. εἰ γὰρ

das Enthaltene
ende seyn, und
ien sich gestal-
nd Körper; das
was enthalten,
was in diesem,
ist aber unzu-
as Seiende nim-
enthalten; da-
standen ist das
nendlich, wenn
existirt es nir-
er nirgends exi-
r nicht.

kann aber auch
seyn, denn wenn
sste es entweder
oder Nichtsei-
ngen seyn.

n Seienden, so
standen, sondern
Aus dem Nicht-
auch nicht ent-
eil das Nichtsei-
rzeugen vermag,
r Weise dasje-
Anderes hervor-
erst selbst ex-
emnach ist das
standen.

περιέχεται, ταῦτόν γὰρ ἐστὶ τὸ
ἐν ᾧ καὶ τὸ ἐν αὐτῷ· καὶ δύο
γενήσεται τὸ ὄν, τόπος τε καὶ
σῶμα. τὸ μὲν γὰρ ἐν ᾧ, τόπος
ἐστί, τὸ δ' ἐν αὐτῷ σῶμα.

τοῦτο δέ γε ἄτοπον.

τοίνυν οὐδὲ ἐν αὐτῷ ἐστὶ τὸ
ὄν· ὥστε εἰ αἰδιόν ἐστι τὸ ὄν,
ἄπειρόν ἐστιν. εἰ δὲ ἄπειρόν
ἐστιν, οὐδαμοῦ ἐστιν. εἰ δὲ μη-
δαμοῦ ἐστιν, οὐκ ἐστὶ τοίνυν εἰ
αἰδιόν ἐστι τὸ ὄν, οὐδὲ τὴν ἀρ-
χὴν ὄν ἐστι.

καὶ μὲν, οὐδὲ γενητὸν εἶναι
δύναται τὸ ὄν. εἰ γὰρ γέγονεν,
ἦτοι ἐξ ὄντος ἢ ἐκ μὴ ὄντος
γέγονεν.

εἰ γὰρ ὄν ἐστιν, οὐ γέγονεν,
ἀλλ' ἐστὶν ἤδη.

οὔτε ἐκ τοῦ μὴ ὄντος.

τὸ γὰρ μὴ ὄν οὐδὲ γενῆσαι
τι δύναται, διὰ τὸ ἐξ ἀνάγκης
ὀφείλειν ὑπάρξεως μετέχειν τὸ
γενητικόν τινος.

οὐκ ἄρα οὐδὲ γενητὸν ἐστὶ
τὸ ὄν.

nimmermehr.

Oder hievon einen andern Beweis

Wenn das Seiende ist, so ist es entweder Eins oder Vieles. Nun ist es weder Eins noch Vieles; demnach auch nicht. Denn wenn es Eins ist, so ist es entweder ein Quantum oder Continuum, oder eine Quantität, oder ein Körper. Allein als Quantum ist es theilbar, als Continuum trennbar, als Grösse nicht untheilbar.

Als Körper aber hat es eine dreifache Ausdehnung, nach Länge, Breite und Dicke. Aber alles Dieses streitet mit der Einheit.

Demnach ist nimmer das Seiende Eins.

Es ist aber auch nicht als Vieles.

Denn wenn es nicht Eins ist, so kann es auch nicht Vieles seyn; denn das Viele ist nur eine Zusammensetzung aus Einheiten.

Wird nun die Einheit aufgehoben, so ist auch das Viele vernichtet. Demnach kann das Seiende nicht seyn, weil weder Vieles noch Eins.

φότερον, οὐκ ἔστιν

73. καὶ ἄλλῃ
ἐν ἔστιν, ἢ πᾶσι
ἔστιν, οὔτε πολλὰ
σεται. οὐκ ἄρα
ἐν ἔστιν, ἢ τοι
νεχὲς ἔστιν, ἢ
σῶμα ἔστιν. ὅ,
των, οὐχ ἐν ἔ
μὲν καθεστῶς,
νεχὲς δὲ ὄν, τ
δὲ μέγεθος νο
ἀδιαίρετον.

σῶμα δὲ τ
ἔσται· καὶ γὰρ
καὶ βάθος ἔξει
μηδὲν τούτων
οὐκ ἄρα ἔστι

74. καὶ μὴν
εἰ γὰρ μὴ ἔ
λά ἔστι. σύνθε
ἐν ἔστι τὰ πο
ἐνὸς ἀναιρουμ
καὶ τὰ πολλά.
ἀναιρουμένου,
τὰ πολλά· ἀ
οὔτε τὸ ὄν ἔστ
ἔστιν, ἐκ τούτω

Seiende in An-
dem Nichtsei-
Wenn nun das,
nicht ist, dem
be (ident.) ist,
beides seyn.
ides, so ist es
enn aber iden-
. Daraus aber
n.
der ist das Sei-
chtseiende, noch
iberhaupt nichts.
was ist, so kann
annt werden.
Gedachte — die
— die existiren-
selbst sind, so
(Ding) gar nicht
wie, wenn dem
Weisse zukommt,
n das Gedacht-
n würde, so muss
Gedachten die
t zukommt, noth-
lem Seienden das
en zukommen.

ταὐτὸ τοῦτω καθεστώς τὸ ὄν.

καὶ αὐτὸ τοίνυν οὐκ ἔστι.

οὐ μὴν ἀλλ' εἶπερ ταυτὸν ἔστι
τῷ μὴ ὄντι τὸ ὄν, οὐ δύναται
ἀμφοτέρα εἶναι.

εἰ γὰρ ἀμφοτέρα, οὐ ταυτὸν,
καὶ εἰ ταυτὸν, οὐκ ἀμφοτέρα.

οἷς ἔπεται τὸ μηδὲν εἶναι.

εἰ γὰρ μήτε τὸ ὄν ἔστι, μήτε
τὸ μὴ ὄν, μήτε ἀμφοτέρα, παρὰ
δὲ ταῦτα οὐδὲν νοεῖται, οὐδὲν
ἔστιν.

ὅτι δὲ καὶ ἡ τι, τοῦτο ἄγνος-
τόν τε καὶ ἀνεπινόητόν ἐστιν ἀνθρώ-
πῳ, παρακειμένως ὑποδεικτέον.

εἰ γὰρ τὰ φαινόμενα, φησὶν
ὁ Γοργίας, οὐκ ἔστιν ὄντα, τὸ ὄν
οὐ φρονεῖται.

καὶ κατὰ λόγον. ὥσπερ γὰρ
εἰ τοῖς φρονουμένοις συμβέβηκεν
εἶναι λευκοῖς, καὶ συμβέβηκε
τοῖς λευκοῖς φρονεῖσθαι.

οὕτως εἰ τοῖς φρονουμένοις
συμβέβηκε μὴ εἶναι οὖσι, κατ'
ἀνάγκην συμβήσεται τοῖς οὖσι
μὴ φρονεῖσθαι.

1) Denn wenn das Gedachte die wirklichen Dinge selbst sind, so müssten diese gerade so seyn, wie sie gedacht werden, und wie sie der sie Denkende denkt.

Das ist aber unzulässig.

Denn wenn sich Jemand einen fliegenden Menschen oder einen auf dem Meere fahrenden Wagen denkt, so fliegt desshalb weder der Mensch, noch fährt der Wagen auf dem Meere.

Desshalb sind die gedachten Dinge noch nicht die wirklichen.

Hiezu kommt noch; wenn das Gedachte wirklich ist, so wird das Nichtseiende nicht gedacht werden, denn entgegengesetzten Dingen kommen entgegengesetzte Merkmale zu.

Entgegengesetzt aber ist dem Seienden das Nichtseiende, und desshalb wird, wenn dem Seienden das Gedachtwerden zukommt, auch dem Nichtseienden das Nichtgedachtwerden zukommen.

Nun wird aber Vieles, was nicht ist, gedacht, wie die Scylla und Chimäre. Also wird nicht das Wirkliche gedacht.

79. εἰ γὰρ ἔστιν ὄντα, παντά ἔστι, καὶ φρονήσῃ. ὅπερ εἰ δὲ ἔστιν φ

οὐδὲ γὰρ θρωπον ἢ ἄλλο τρέχοντα, εὐθὺς παταί, ἢ ἄλλο τρέχει.

ὥστε οὐ τὰ ὄντα.

80. πρὸς τὸ οὐ μὲν ἔστιν οὐ φρονηθήσεται τοῖς γὰρ τὰ συμβέβηκα

ἐναντίον μὴ ὄν. καὶ δὲ τῷ ὄντι συμβῆναι, τῷ μὴ μὴ φρονεῖσθαι τοῦτο.

καὶ γὰρ Σκύλλα καὶ πολλὰ τὰ τέλματα εἴται. οὐκ ἄλλο

nach dem ihm
Sinne beurtheilt
üsste auch dem
es auch nicht
ört, nach dem
enk - Vermögens,
ommen.

n Einer denkt,
auf dem Meere
er es glauben,
nicht sieht. Das
ulässig.
vird also nicht

erkennbar, so
mittheilbar.

n die äussern
d hörbar, über-
sinnlicher Em-
Sichtbare aber
sicht, das Hör-
s Gehör, aber
wahrgenommen
wie mag das
heilt werden?
das Mittel der
Rede aber ist
nd, und etwas
desshalb thei-

εἶναι.

οὕτω καὶ τὰ φρονούμενα καὶ
εἰ μὴ βλέποιτο τῇ ὄψει, μηδὲ
ἀκούοιτο τῇ ἀκοῇ, ἔσται, ὅτι πρὸς
τοῦ οἰκείου λαμβάνεται κριτηρίου.

82. εἰ οὖν φρονεῖ τις ἐν πελ-
άγει ἄρματα τρέχειν, καὶ εἰ μὴ
βλέπει ταῦτα, ὀφείλει πιστεύειν,
ὅτι ἄρματα ἐστὶν ἐν πελάγει τρέ-
χοντα. ἄτοπον δὲ τοῦτο. οὐκ ἄρα
τὸ ὄν φρονεῖται καὶ καταλαμ-
βάνεται.

VII. 83. καὶ εἰ καταλαμβά-
νοιτο δὲ, ἀνέξοιστον ἑτέρῳ.

εἰ γὰρ τὰ ὄντα ὁρατά ἐστι
καὶ ἀκουστά, καὶ κοινῶς αἰσθητά,
ἅπερ ἐκτὸς ὑποκεῖται, τούτων δε
τὰ μὲν ὁρατά, ὁράσει, καταληπ-
τά ἐστι· τὰ δε ἀκουστά ἀκοῇ, καὶ
οὐκ ἐναλλάξ.

πῶς οὖν δύναται ταῦτα ἑτέρῳ
μηνύεσθαι;

84. ὧ γὰρ μηνυομὸν ἐστὶ λόγος,
λόγος δὲ οὐκ ἐστὶ τὰ ὑποκείμενα
καὶ τὰ ὄντα. οὐκ ἄρα τὰ ὄντα
μηνύομεν τοῖς πέλας, ἀλλὰ λό-

mitgetheilt werden.

Unsre Sprache bildet sich nach den äussern uns berührenden (d. i. sinnlichen) Dingen, wie z. B. die Ausdrücke Geschmack, Farbe, von deren auf uns gemachten Eindrücken.

Wenn diess statt findet, stellt uns die Rede nicht das Aeussere dar, sondern dieses weist auf die Rede hin, und man kann nicht sagen, dass, wie dem Sichtbaren und Hörbaren Realität zukomme, auch die Rede solche Realität habe, wodurch die äussern Dinge angedeutet würden.

Wollte man der Rede auch Realität zugestehen, so ist sie doch von den übrigen realen Dingen verschieden, und am meisten unterscheiden sich sichtbare Körper von den Worten.

Mit einem andern Organ wird das Sichtbare, mit einem andern die Rede wahrgenommen.

Nie zeigt die Rede das Manigfaltige der Objekte an, wie auch keines von diesen des Andern Natur offenbart.

2) Wenn man aber auch annehmen wollte, dass man durch

πιπτόντων ἢ
νίσταται, του
ἐκ γὰρ τῆς το
ἐγγίγνεται ἢ
τῆς ποιότητο
καὶ ἐκ τῆς
πτώσεως, ὅ
εἰ δὲ τοῦ
ἐκτὸς παραστ
τὸ ἐκτὸς το
γίνεται.

86. καὶ μ
ειν, ὅτι ὄν τ
ἀκουστὰ ὑπο
λόγος, ὥστε
μένον αὐτοῦ
κείμενα καὶ ὅ
γὰρ ὑποκεῖτα
ἀλλὰ διαφέρει
κειμένων καὶ
τὰ ὁρατὰ σώ

δι' ἑτέρου
ἐστι τὸ ὁρατὸ
λόγος.

οὐκ ἄρα ἐ
τῶν ὑποκειμέ
οὐδὲ ἐκεῖνα τ
λοῖ φύσιν.

Aristoteles

ihnen doch ver-
en, da sie nicht
übereinstimmen.
r nicht einmal
i ein und der-
be Empfindung
andere durch
durch das Ge-
ehr sind nicht
i den frühern
lass kaum ein
nstand sich im-
weise vorstellen
erkennbar, und
Andern Etwas
weil die Dinge
sind, und Nie-
ler Andere.

αὐτῷ, εἴ τι ἐν τοιούτου, εἶησαν,
ἀλλ' οὐ δύο εἶεν.

φαίνεται δὲ οὐδ' αὐτὸς αὐ-
τῷ ὁμοῖα αἰσθανόμενος ἐν τῷ
αὐτῷ χρόνῳ, ἀλλ' ἕτερα τῇ ακοῇ
καὶ τῇ ὄψει, καὶ νῦν τε καὶ πά-
λαι διαφόρως. ὥστε σχολὴν ἄλλο
πᾶν τὰντὸ αἰσθοῖτό τις.

οὕτως οὐκ ἔστιν ἐν τι γνωσ-
τόν. οὐδεῖς ἂν αὐτὸ ἑτέρῳ δηλώσ-
ειεν, διὰ τε τὸ μὴ εἶναι τὰ πράγ-
ματα λεκτά, καὶ ὅτι οὐδεῖς ἑτε-
ρον ἑτέρῳ τὰντὸ ἐννοεῖ.

Beweisführung stützte sich Gorgias auf die Elea-
wie auch auf die Lehre des Herakleit, und stellte
gegen die Möglichkeit einer realen Erkenntniss viele
richtvolle Gründe auf. In dem ganzen Gang des
er eine bestimmte Richtung, und seine Schlüsse sind
id; allein das Ganze scheint doch mehr aus dem
der entgegengesetzter Philosopheme hervorgegangen,
m Streben, sie gegenseitig, eines durch das andere
in geführt worden zu seyn, das Erkenntnissvermö-
bst aufzureiben; und er erregte durch seine Schrift

genständen. —

Gorgias war Lehrer der Trugschlüsse und Schülern gewisse Formeln, die sie auswendig lerne der Unterredung hievon Gebrauch zu machen, woran der ¹⁾ geistig begabten Zögling der Nachtheil he gegebene Waffe nicht gehörig führen zu können, w Platonischen Euthydemus sich offenbart.

Zu seinen vorzüglichsten Schülern gehört Krates und Meno, der nach Plato die Kunst, die Menschen, von seinem Lehrmeister erlernt ²⁾.

Gorgias war einer der grössten Redner ³⁾.

Er selbst legt den grössten Werth auf die und verkündet sich als deren Lehrer ⁵⁾. Er lehnt Sophist ab ⁶⁾, allein es mangelt ihm jedoch gleichfa

¹⁾ Aristoteles de Sophisticis elench. cap. 34. καὶ γὰρ τὸν λόγον μισθαροφούντων ὁμοία τις ἦν ἡ παιδεία τῇ Γοργίου πρὸς τὸν λόγον, οἱ δὲ ἐρωτηματοποιοὺς ἐδίδοντο ἐκμανθάνειν, εἰς τὸν ὅτι ἡθροῦσαν ἐκάτεροι τοὺς ἀλλήλων λόγους. διόπερ ταχεῖα μὲν, σκαλία τοῖς μανθάνουσι παρ' αὐτῶν. οὐ γὰρ τέχνην, ἀλλὰ τὰ ἀπαιδεύειν ὑπελάμβανον.

²⁾ Suidas s. v. Gorgias. διδάσκαλος (Γοργίας) Πόλου ἀνδρῶν καὶ Ἰσοκράτους, und Plato: Meno p. 334. ἀρχὴν οἷον τὴν

³⁾ Cicero de orat. I, 22. III, 32. und Diogenes Laert. ἀνδρῶν ὑπερέχοντα ἐν ῥητορικῇ, καὶ τέχνην ἀπολελοιπῶτα.

⁴⁾ Plato: Gorgias p. 16. ὅπερ ἐστὶν τῇ ἀληθείᾳ μέγιστον ἄμα μὲν ἐλευθερίας αὐτοῖς τοῖς ἀνθρώποις, ἄμα δὲ τοῦ ἄλλων ἀδικήσας. — Τὸ πείθειν οἷοντ' εἶναι τοῖς λόγοις καὶ ἐν δικαστηρίῳ καὶ ἐν βουλευτῇ, καὶ ἐν ἐκκλησίᾳ ἐκκλησιαστιάς, καὶ ἐν ἄλλῳ ξυμπόσιον πολιτικὸς σύλλογος γίγνηται. p. 17. λέγεις, οὐ πειθοῦς δημιουργὸς ἡ πραγματεία αὐτῆς ἅπασα καὶ τὸ κεφάλαιον εἰς τοῦτο τελευτᾷ.

⁵⁾ Plato: Meno p. 380. ἀλλὰ λέγειν οἶεται δεῖν ποιεῖν δὲ

⁶⁾ διδάσκαλοι εἶναι ἀρετῆς. Καὶ Γοργίου μάλιστα ταῦτα αὐτοῦ τοῦτο ἀκούσας ἐπισχνομένου. ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλλων κατεσχνομένων.

m eine Theorie der Farben vor.
t seines Todes ist nicht genau bestimmt. Nach Quinc-
er Sokrates hinaus gelebt, ohne genauer anzugeben,
Im die 70ste Olympiade soll er zu Delphi eine goldene
etzt haben ³⁾, nach Andern ihm seine Bewunderer ⁴⁾.

Protagoras

des Demokrit, der dessen Talent bei dem Holztragen
m bedeutet, dass er zu etwas Besserem als zum Holz-
ihn in seine Lehre genommen haben soll ⁵⁾. Allein

orgias p. 5. οὐκοῦν ὅταν βούλεσθε παρ' ἐμὲ ἥκειν οἴκαδε, παρ' ἐμοὶ
ἀ ἐπιδείξεται ἡμῖν, und p. 35. ἐρωτῶν τε καὶ ἐρωτώμενος, ὥσπερ
ἐλεγχέ τε καὶ ἐλέγχου.

n. Institut. orator. III. c. 1. Is beneficio longissimae aetatis (nam
ixit annos) cum multis floruit — et ultra Socratem usque duravit,
t. lib. VIII, 58. Ἀπολλόδωρος ἐν χρονικοῖς, ἐννέα πρὸς τοῖς ἑκατὸν

Histor. Natur. XXX. c. 4.

orator. III. 32. Ipse ille Leontinus Gorgias — cui tantus honos
cia, soli ut ex omnibus Delphis non inaurata statua, sed aurea
gl. hierüber Meiner's Geschichte der Wissenschaften Bd. II. S. 224.

L. IX. 53. φιλόσοφος γὰρ ἦν, ὥς καὶ Ἐπικουρός που φησὶν καὶ
ρθη πρὸς Δεμόκριτον, ξύλα δεδεκὼς ὀφθαλμοῖς und Cap. VIII. Διή-
ρας Δημοκρίτου.

ellius. noct. atticae. lib. V. c. 3. Protagoram adolescentem —
endi gratia in mercedem missum, vecturasque onerum corpore

Reichthum, denn er forderte hundert Minen für sein
(nach unserm Geldwerthe beiläufig 2200 Rchthl.²).
gewesen seyn, der um Geld öffentlich lehrte, jedo
seiner Schüler überlassen haben, das Honorar nach
Erlernten zu bestimmen³).

suo factitavisse, quod genus ἀχθοφόρους vocant; latine baiulo
proximo rure Abdera in oppidum, cujus popularis fuit, ca
funiculo brevi circumdatos portabat. Tum forte Democritus,
vis, homo ante alios virtutis et philosophiae gratia venerand
extra urbem, videt eum cum illo genere oneris tam impedito
cile atque expedite incedentem: et prope accedit et junctura
scite pariteque factam considerat, petitque ut paullum adquies
tagoras, uti erat petitum, fecit, atque itidem Democritus acerv
bem caudicum, brevi vinculo comprehensum, ratione quadam qu
containerique animadvertit, interrogavit, quis id lignum ita comp
a se compositum dixisset, desideravit, uti solveret, ac denuo in
locaret. At postquam ille solvit ac similiter composuit: tum
aciem sollertiamque hominis non docti demiratus: Mi adolesce
nium bene faciendi habeas, sunt majora melioraque, quae facer
duxit eum statim, secumque habuit, et sumtum ministravit, et
et esse eum, fecit, quantus postea fuit.

¹) Suidas. καὶ ἐπεκλήθη πρῶτος οὗτος σοφιστής, und Plato
p. 101. καὶ ὁμολογῶ τε σοφιστής εἶναι, καὶ παιδεύειν ἀνθρώπους
τούτου μισθὸν ἀξιῶσας ἄρυσθαι.

²) Diogenes Laertes lib. IX. cap. VII. οὗτος πρῶτος
μνᾶς ἑκατόν. Suidas: καὶ μισθὸν ἔπραξε τοὺς μαθητὰς μνᾶς ἑκα
οὗτος καὶ πρόδικος ὁ Κεῖος λόγους ἀναγινώσκοντες ἤρανίζοντο.

³) Aristoteles Eth. Nicomach. IX. 1. ὅτι γὰρ διδάξειεν ἂν
μανθανόντα ἐκέλευεν, ὅσου δοκεῖ ἄξια ἐπίσταςθαι, καὶ ἐλάμβανε τ

Wenn die Aussage des Aristoteles als unbezweifelt
werden darf, so weist sie unverkennbar auf eine schöne Per
Mann, der ein so edles Anerbieten stellt, musste in der That
er bei jedem, der doch mehr oder minder vom Eigennutz geleit

ht!“ 2).

die ganze Begebenheit bezügige Stelle aus den Sil-
hrt Sextus Empiricus an ³). Jedenfalls musste die-
Protagoras ein überraschendes seyn, da er bemüht
durch die Kunst der Sophistik Anstoss zu geben ⁴).
ften wurde nichts erhalten, was wohl hauptsächlich
dem allzugefährdenden Besitze derselben haben
liese von jedem Besitzer öffentlich durch den Herold

voraussetzte, dass ihm ein Solcher wirklich nach dem Maasse
werde — und er musste wirklich hochgebildet seyn, wenn er
ben konnte, dass der hohe Grad seiner Bildung so Achtung ge-
Ehrfurcht einflösse, dass keiner wagen würde, die gestattete
chen. Wie anders würden sich in unsern Tagen die Verhält-
n solche Freiheit; nach Umständen würde am Ende der Schü-
ntschädigungsklage auftreten ob der aufgewendeten Geduld und

Laertes, ἔνιοι κατὰ τὴν ὁδὸν τελευτῆσαι αὐτόν, βιώσαντα ἔτη πρὸς
λόδωρος δέ φησιν ἑβδομήκοντα.

p. adv. Math. lib. IX. 56. ὁ δὲ Πρωταγόρας ῥητῶς που γράψας,
σιν, οὐδ' ὅποιοί τινες εἰσι, δύναμαι λέγειν. — παρ' ἣν αἰτίαν θάνα-
ένων τῶν Ἀθηναίων, διαφυγὼν, καὶ κατὰ θάλατταν πιαίσας, ἀπέθανε.
Laert. lib. IX. cap. VIII. φησὶ δὲ φιλόχορος πλέοντος αὐτοῦ εἰς
καπονισθῆναι — καὶ τὰ βιβλία αὐτοῦ κατέκαυσαν ἐν τῇ ἀγορᾷ.

. adv. Math. lib. IX. 57. ὥς καὶ μετέπειτα σοφιστῶν. οὐτ' ἀλιγυ-
οὐτ' ἀκυλίστω Πρωταγόρῃ. ἔθελον δὲ τέφρην συγγράμματα θεῖναι
οὐτ' εἰδέναι, οὔτε δύνασθαι ὅποιοί τινες εἰσι καὶ οἵτινες ἀθρήσας-
ακὴν ἐπιείκης· τὰ μὲν οὐ οἱ χραίσμησ' ἀλλὰ φυγῆς ἐπεμαίετο, ὅφρα
πίνων ψυχρὸν πότον αἰδοι δύνῃ.

ag. p. 101. καὶ ἄλλας πρὸς ταύτην ἔσκεμμαι ὥστε, σὺν θεῷ εἰπεῖν,
διὰ τὸ ὁμολογεῖν σοφιστὴς εἶναι. καίτοι πολλά γε ἔτη ἤδη εἰμὶ ἐν τέχνῃ.

wie Einer eine Sache sich vorstellt, so ist sie für i
terschied zwischen Wahrheit und Schein⁵⁾, diesem
keit, ist nicht zulässig⁶⁾. So gestaltete sich der
Wirklichkeit, und diese ging unter im Schein. —

Ueber diesen Lehrsatz berichten insgesamt
einstimmig, und es ist nicht leicht anzunehmen, d
nen andern Sinn damit verbunden, wie auch die hi
gende Lehre des Herakleit von dem ewigen Flusse
Wahrheit eines treuen Berichtes augenscheinlich h

¹⁾ Diogenes L. lib. IX. 52. καὶ τὰ βιβλία αὐτοῦ κατέκαυ
κήρυκα ἀναλεξάμενοι παρ' ἐκάστου τῶν κεκτεμένων.

²⁾ Diogenes L. lib. IX. 55. ἔστι δὲ τὰ σωζόμενα αὐτ
ἐρισιζῶν. Περὶ πάλης. Περὶ τῶν μαθημάτων. Περὶ πολιτ
Περὶ ἀρειῶν. Περὶ τῆς ἐν ἀρχῇ καταστάσεως. Περὶ τῶν ἐν ἄδο
τοῖς ἀνθρώποις πρασσομένων. Προσιαυκός. Δίκη ὑπὲρ μισθοῦ

³⁾ Plato Theaetet. vol. II. 68. Πρωταγόρας φησὶ, πάντ
θρῶπον εἶναι, τῶν μὲν ὄντων, ὡς ἔστι, τῶν δὲ μὴ ὄντων ὡς οὐκ
Metaph. X. 1. Πρωταγόρας δ' ἀνθρώπον φησι πάντων εἶναι μέτ
ἔφη, πάντων χρημάτων εἶναι μέτρον ἄνθρωπον, und Plato The
κριτῆς κατὰ τὸν Πρωταγόραν τῶν τε ὄντων ἔμοι, ὡς ἔστι, καὶ τῶν

⁴⁾ Plato: Kratylus vol. III. p. 386. ὥσπερ Πρωταγόρας
χρημάτων μέτρον εἶναι ἄνθρωπον, ὡς ἄρα οἷα μὲν ἔμοι φαίν
τοιαῦτα μὲν ἔστιν ἔμοι, οἷα δ' ἂν σοί, τοιά δε. Theaetet. p. 30. α
φαίνεται τοιαῦτα μὲν ἔστιν ἔμοι, οἷα δὲ σοί, τοιαῦτα δὲ αὐ σοί, α
u. p. 56. καὶ ἐγὼ κριτῆς κατὰ τὸν Πρωταγόραν τῶν τε ὄντων ἔ
μὴ ὄντων, ὡς οὐκ ἔστιν.

⁵⁾ Aristoteles Metaph. IV. 10. εἴ τε γὰρ τὰ δοκοῦντα π
φαινόμενα, ἀνάγκη, πάντα ἅμα ἀληθῆ καὶ ψευδῆ εἶναι. so auch
καὶ πάντα εἶναι ἀληθῆ.

⁶⁾ Sext. Emp. Hypotyp. Pyrrho. lib. I. 219. γίνεται τ
ὄντων κριτήριον ὁ ἄνθρωπος. πάντα γὰρ τὰ φαινόμενα τοῖς
οὐδέ ἔστιν.

etzten Vorstellungen aber falsch oder wahr ist, und
ktiven Vorstellungsweise eines Jeden die Vorstellung
so wahr als die entgegengesetzte eines Andern, so
Streiten über einen Gegenstand und auch kein Wi-
nden ²⁾), denn entweder sprechen beide von einer Sa-
und dann widersprechen sie einander nicht; oder es
on der Sache, wie sie ist, dann sprechen auch beide
diesen Gegenstand, sondern über einen andern; oder
von der Sache, der Andere von einer andern, dann
t möglich, dass sie einander widersprechen, da der
al den Gegenstand gefasst“ ³⁾).

p. pyrrhon. hypotyp. lib. I. 217. φησὶν οὖν ὁ ἀνὴρ τὴν ὕλην ρεῦ-
σθαι αὐτῆς συνεχῶς, προσθέσεις ἀντὶ τῶν ἀποφορίσεων γίνεσθαι, καὶ
οσμείσθαι τε καὶ ἀλλοιοῦσθαι. Παρά τε ἡλικίας καὶ παρὰ τὰς ἄλλας
αἰώνων. λέγει δὲ καὶ τοὺς λόγους πάντων τῶν φαινομένων ὑποκεῖσθαι
εἶναι τὴν ὕλην, ὅσον ἐφ' ἑαυτῇ, πάντα εἶναι ὅσα πᾶσι φαίνεται. τοὺς
ἄλλων ἀντιλαμβάνεσθαι παρὰ τὰς διαφοροὺς αὐτῶν διαθέσεις. τὸν
ἔχοντα, ἐκεῖνα τῶν ἐν τῇ ὕλῃ καταλαμβάνειν ἃ τοῖς κατὰ φύσιν
γίνομαι. τοὺς δὲ παρὰ φύσιν, ἃ τοῖς παρὰ φύσιν, καὶ ἤδη παρὰ τὰς
ὑπνοῦν ἢ ἐγρηγορέναι, καὶ καθ' ἕκαστον εἶδος τῶν διαθέσεων ὁ αὐ-

L. lib. IX. 51. Πρῶτος ἔφη δύο λόγους εἶναι περὶ παντὸς πράγματος,
οἷς καὶ συνηρώτα, πρῶτος τοῦτο πράξας, und 53. οὗτος καὶ τὸ
ν λόγων πρῶτος ἐκίνησε, καὶ τὸν Ἀντισθένην λόγον, τὸν πειρώμε-
ν οὐκ ἔστιν ἀντιλέγειν.

Hydemus. vol. III. p. 35. Πότερον οὖν ἀντιλέγομεν ἂν, τοῦ αὐτοῦ
φότεροι γνόντες, ἢ οὕτω μὲν ἂν δήπου ταυτὰ λέγομεν — ἀλλ' ὅταν
πράγματος λόγον λέγῃ, τότε ἀντιλέγομεν ἂν; ἢ οὕτω γε τὸ παρ-
μένος εἴη τοῦ πράγματος οὐδέτερος ἡμῶν; ἀλλ' ἄρα, ὅταν ἐγὼ μὲν
λόγον λέγω, σὺ δὲ ἄλλου τινος, ἄρα τότε ἀντιλέγομεν; ἢ ἐγὼ λέγω μὲν
δὲ λέγεις τὸ παράπαν; ὁ δὲ μὴ λέγων τῷ λέγοντι πῶς ἂν ἀντιλέγοι;

von dem Inhalte der Sache, nur im Wortstreite sich
 Daher bleibt auch Alles in realem Sinne ge-
 handelt sich nur darum, das reale Böse und Unang-
 bares oder wirkliches Gutes und Angenehmes umzu-
 das ist Weisheit, und wer das vermag, ein Weiser.
 halb wohl ein oder das andere, aber nicht wahrer.
 Diese Lehre des Protagoras wurde schon in
 Schriften kritisch beleuchtet.
 Wenn der Mensch der Maasstab aller Dinge
 den das wahr ist, was er sich vorstellt, die Meinung
 selbe Geltung hat, wie die entgegengesetzte eines
 eigene Richter, demnach nur in der subjektiven
 Wahrheit, die nimmer von objektiver Geltung, ent-
 terschied zwischen Gut und Böses, Gerecht und Ung-
 Weisheit eben so viel werth, als Thorheit, wie m

¹) Plato : Theaetet. p. 32. (edit. Ast. Lipsiae 1820.)
 φαῦλον λόγον, ὥς ἄρα ἐν μὲν αὐτὸ κατ' αὐτὸ οὐδέν ἐστιν, οὐδ'
 οὐδ' ὁποιοῦν τι, ἀλλ' εἰν ὥς μέγα προσαγορεύης, καὶ μικρὸν φ-
 κοῦρον, ξύμπαντά τε οὕτως, ὥς μηδενὸς ὄντιος ἐνὸς μήτε τινὸς μη-
 μὲν γὰρ οὐδέποι' οὐδέν, ἀεὶ δὲ γίγνεται.

²) Aulus Gellius. Noct. Attic. lib. V. c. 3. Protagoras —
 cere, quam verborum industria causa infirmior fieret fortior
 ita dicebat: τὸν ἥτις λόγον κρείττω ποιεῖν.

³) Diogenes L. lib. IX. 52. — τὴν διάνοιαν ἀφρῆς, πρὸς
 Plato Theaetet. p. 75. ὅταν τις μὴ χωρὶς μὲν ὅς ἀγωνιζόμενος
 χωρὶς δὲ διαλεγόμενος, καὶ ἐν μὲν τῷ παίξει καὶ σφάλλῃ, κατ' ὅ-

⁴) Plato Theaetet. p. 166. D. καὶ σοφίαν καὶ σοφὸν ἀνδ-
 φάναι εἶναι, ἀλλ' αὐτὸν τοῦτον καὶ λέγω σοφόν, ὅς ἂν τινι ἡμῶν,
 κακά, μεταβάλλων ποιῶσιν ἀγαθὰ φαίνεσθαι τε καὶ εἶναι, und p
 μὲν τὰ ἕτερα τῶν ἑτέρων, ἀληθέστερα δὲ οὐδέν.

breiten, besass Protagoras in einem vorzüglichen
edurch erwarb er sich besonders seinen Ruhm und
f Alles sich erstreckenden Lehrunterricht grossen
er sein Unterricht war meist praktisch und bezog
auf das im öffentlichen wie privaten Leben Geltung
bei dem herrschenden Prinzip der öffentlichen Ver-
aatsangelegenheiten vorzugsweise auf die Beredsam-
rde dieser Unterricht um so mehr gesucht und desto
e mehr es offenkundig geworden, dass man durch die
so leicht über den Willen eines ganzen Volkes zu
ge, zu solcher Herrschaft aber nur dann gelangen
n herrsche in der Sprache, und im Besitze jener Kunst
leister sich Protagoras gezeigt, — mit Leichtigkeit
nstand der Verhandlung sich kurz oder weiter, wie
heischten, für oder gegen, gewandt zu verbreiten³).

Ganzen der Sinn der sehr ausführlich gegebenen Platonischen
re des Protagoras. Plato Theaetet. p. 58. εἰ γὰρ δὴ ἐκάστῳ ἀλη-
σθήσεως δοξάζῃ, καὶ μήτε τὸ ἄλλου πάθος ἄλλος βέλτιον διακρίνει,
ίτερος ἔστι ἐπισκέψασθαι ἕτερος τὴν ἑτέρου, ὀρθὴ ἢ ψευδής, ἀλλ' ὁ
ὅς τὰ αὐτοῦ ἑκάστος μόνος δοξάσει, ταῦτα δὲ πάντα ὀρθὰ καὶ ἀλη-
ρωταγόρας μὲν σοφός, ὥστε καὶ ἄλλων διδάσκαλος ἀξιούσθαι δικαίως
ῖν, ἡμεῖς δὲ ἀμαθέστεροί τε, καὶ φοιτητέον ἡμῖν ἣν παρ' ἐκεῖνον,
στῶ τῆς αὐτοῦ σοφίας. und Plato Kratylus vol. III. p. 236. μὴ πά-
οταγόραν ἀληθῆ λέγειν. οὐδὲ γὰρ ἂν που τῇ ἀληθείᾳ ὁ ἕτερος τοῦ
εἴη, εἴπερ ἂ ἂν ἐκάστῳ δοκῇ, ἐκάστῳ ἀληθῆ ἔστι.

otagoras p. 136. Ἀκήκοα γοῦν, ὅτι σὺ οἶός τι εἰ καὶ αὐτὸς καὶ ἄλλον
ῶν, καὶ μακρὰ λέγειν, ἐὰν βούλῃ, οὕτως ὥστε τὸν λόγον μηδέποτε
αχέα οὕτως, ὥστε μηδένα σου ἐν βραχυτέροις εἰπεῖν.

otagoras p. 319. παρὰ δ' ἐμὲ ἀφικόμενος, μαθήσεται οὐ περὶ ἄλλου
τὸ δὲ μάθημα, ἔστιν εὐβουλία περὶ τε τῶν οἰκείων, ὅπως ἂν ἀριστα

scheidung möglich, im Ungewissen sich befinden.
seinem Buche ausgesprochenen Zweifel: „Ob Götter
darüber weiss ich nichts zu sagen; denn das ver-
dunkelt die Sache, noch die Kürze des menschlichen
verstandes“¹⁾).

Diese über das Daseyn der Götter ausge-
sprochenen Zweifel zogen ihm in seinem hohen Alter sein Missgeschick
zu²⁾; allein er war deswegen nicht verurtheilt
zu werden, denn nach seiner Lehre mussten für den, der ge-
ter gebe, auch diese seyn, während die entgegen-
gesetzte nicht verneint wurde. Denn als objektive Wahrheiten
wurden sie nicht betrachtet, sondern nur als Meinungen. Protagoras
das Daseyn der Götter nicht zulässig, weil er nicht
den werden muss, dass die Zweifel des Protagoras
anlassung geworden, das Daseyn der Gottheit entschei-

*τὴν αὐτοῦ οἰκίαν διοικοῖ καὶ περὶ τῶν τῆς πόλεως, ὅπως τὰ τῆς
εἴης καὶ πράττειν καὶ λέγειν.* und p. 140.

Diogenes L. lib. IX. cap. VIII. *Πρωταγόρας τ' ἐπίμνηται*

¹⁾ Plato: Theaetet. p. 162. D. *θεοὺς τε εἰς μέσον ἄγονται
καὶ τοῦ γράφειν περὶ αὐτῶν ὥς εἰσὶν ἢ ὥς οὐκ εἰσὶν, ἐπι-
λέγειν.* lib. IX. cap. 8. *Περὶ μὲν τῶν θεῶν οὐκ ἔχω εἰδέναι, εἰθ' ὥς
πολλὰ γὰρ τὰ κωλύοντα εἰδέναι, ἢ τε ἀδηλότης, καὶ βραχυὲς ὥν
καὶ οὐκ ἔστιν εἰδέναι.* und Sext. Emp. adv. Math. IX. 56. *ὁ δὲ Πρωταγόρας ῥητῶς
οὔτε εἰ εἰσὶν, οὔθ' ὅποιοί τινές εἰσι, δύναμαι λέγειν. πολλὰ γὰρ*

²⁾ In Bezug auf den Urtheilsspruch, den die Athener über
ihn aussprachen, bemerkt Kant (in dem 5. Band der Gesamtausgabe
1796. p. 329) „Hierin thaten ihm die Richter von Athen
unrecht; aber als Staatsbeamte und Richter verfahren sie ge-
recht; denn wie hätte man einen Eid schwören können, was
er gesagt hat, und gesetzlich von hoher Obrigkeit wegen (de par le Senat)
zu verurtheilen, dass er die Götter gebe.“

phindungsvermögen sey ²). Auch war er der Erste,
toll in vier, nach Andern in sieben Theile theilte ³).
n gehören nebst vielen Andern Isokrates, und Pro-
); und er selbst lebte im vertrauten Umgange mit
er einen Gönner und Beschützer seiner Kunst fand.

s gehörte gleichwohl zu den geistreichsten Männern
die grosse Achtung, mit welcher er meist in den
ogen behandelt wird, beweist, dass er nicht in die
e der Sophisten gehört, und die von Diogenes Laer-
sche mehr phantastische Auffassungsweise, genährt durch phan-
wurde auch von Xenophanes, Herakleit und Plato getadelt, von
r Mythologie enthaltene Sinn über den Mären vergessen, durch
et und Neues hinzugefabelt wurde. Nach dem Ausspruche des
nte Homer der Sterndeuter wegen mancher seiner thörichten
schulen verjagt zu werden, und Xenophanes spricht sich in
on der Natur der Dinge tadelnd aus über die Versinnlichung

blichen wännen gleich ihnen geboren die Götter,
nsrigen gleiches Gewand und Stimme und Leiber,
nde nur hätten erhalten die Stiere, die Löwen,
öchten zu zeichnen und bilden, wie Menschen,
Pferde den Pferden und Stiere ähnlich den Stieren
ter entwerfen, und deren Leibesgestalten
che Weise den ihrigen ähnlich ausbilden.

. lib. IX. 51. ἔλεγέ τε μηδὲν εἶναι ψυχὴν παρὰ τὰς αἰσθησεις —.

. lib. IX. 53. διειλέ τε τὸν λόγον πρῶτος εἰς τέτταρα — οἱ δὲ

ῥήτορας δὲ γέγονε καὶ τοῦ ῥήτορος Ἰσοκράτους — Ἠροδίτου τοῦ
ῶν.

auf Keos, einer der Cykladen-Inseln geboren, w
von dem Abderiten Demokrit und Gorgias, — Sch
und gehörte zu den berühmtesten Sophisten Griech
um die 86ste Olympiade ²⁾ und kam als Gesandte
die ihm schon früher öffentliche Angelegenheiten
Athen, und ertheilte vorerst hier Unterricht. Der
doch, der ihm bei seinem öffentlichen Auftreten
bestimmte denselben, seinen Geist für die ihm hie
zu bilden.

Nach Art der Sophisten zog er von einer
Ueberall wurde ihm der grösste Beifall zu Theil,
ben und Lacedämon. In beiden Städten hatte er
Wahl des Herkules“ öffentlich vorgetragen, und o
männische Weise aus deren Vortrag seinen Nutzen
was anstössig den fein gebildeten Griechen, so v
Ruf dieser Schrift gleichwohl allenthalben. Wer
chen Vortrag, musste 50 Drachmen zahlen ⁵⁾.

Man drängte sich hinzu, denn schön war
druck ⁶⁾, und die gewählten Worte, bestimmten Sin

¹⁾ Suidas s. v. Prodicus. *Πρόδικος, κείος, ὁ ἀπὸ κ
λουλίδος, φιλόσοφος, φυσικός, καὶ σοφιστής, σύγχρονος δημοκρίτου
γίου, μαθητὴς Πρωταγόρου τοῦ αὐδησίτου.*

²⁾ Eusebius in Chron.

³⁾ Plato Hippias maj. p. 282. C. und folgende.

⁴⁾ Plato und Philostrat. vit. Sophistar. p. 288.

⁵⁾ Suidas. *πρῶτος δὲ οὗτος τὴν πεντηκοντιάδραχμον ἐπ*

⁶⁾ Max. Tyr. dissert. VII. initio. schreibt ihm *καλλιό*
drucks) zu.

ei einer solchen
enwärtigen müs-
Unterredner ins-
nicht aber beide
as ist nicht ei-
sie müssen zwar
anhören, nicht
liches gewähren,
isern mehr, dem
er.

Protagoras und
auch beide nach-
er eure Sätze zu
nicht zu zan-
ten können auch
unden in allem
r zanken nur die,
nd auch feindse-
er sind.

Art wird unsre
schönsten fort-
die Sprechenden,

χρὴ γὰρ τοὺς ἐν τοιοῖςδε λό-
γοις παραγιγνομένους, κοινούς
μὲν εἶναι ἀμφοῖν τοῖν διαλεγο-
μένοις ἀκροατάς, ἴσους δὲ μή.
κοινῇ μὲν γὰρ ἀκοῦσαι δεῖ ἀμ-
φοτέρων μὴ ἴσον δὲ νεῖμαι ἐκα-
τέρῳ. ἀλλὰ τῷ μὲν σοφωτέρῳ
πλέον, τῷ δὲ ἀμαθεστέρῳ ἔλατ-
τον.

ἐγὼ μὲν καὶ αὐτὸς, ὃ Πρω-
ταγόρα τε καὶ Σώκρατες, ἀξιῶ
ὑμᾶς συγχωρεῖν, καὶ ἀλλήλοις
περὶ τῶν λόγων ἀμφισβητεῖν μὲν,
ἐρίζειν δὲ μή.

(ἀμφισβητοῦσι μὲν γὰρ καὶ
δι' εὐνοίαν οἱ φίλοι τοῖς φίλοις,
ἐρίζουσι δὲ οἱ διαφοροὶ τε καὶ
ἐχθροὶ ἀλλήλοις) καὶ οὕτως ἂν
καλλίστη ἡμῖν ἡ συνουσία γίγ-
νοιτο. ὑμεῖς τε γὰρ οἱ λέγοντες,
μάλιστα ἂν οὕτως ἐν ἡμῖν τοῖς

bezeichnet seine Reden als πολυτελεῖς τε καὶ γέμοντας ἡδονῆς.

tagoras vol. III. p. 98. ἀλλὰ διὰ τὴν βαρύτητα τῆς φωνῆς βομβός
γνώμενος, -- ἀσαφῆ ἐποίει τὰ λεγόμενα.

tylus p. 231. εἰ μὲν οὖν ἐγὼ ἤδη ἠκηκόειν παρὰ Προδίκου τὴν
πίδειξιν κ.τ.λ.

, v. III. p. 141.

so am meisten Vergnügen davon haben, nicht *Genuss*, denn Vergnügen hat auch, wer etwas erlernt, und Gedanken auffasst mit der Seele selbst, Genuss aber nur, wer etwas isst, oder sonst eine angenehme Empfindung durch den Körper selbst empfängt.

φραίνεσθαι μὲν
θάροντά τι καὶ
λαμβάνοντα, οὐ
ἡδεσθαι δὲ, ἐστὶ
ἡδὺ πάσχοντα

Prodikus bezeichnete auch das Leben wegen der zufälligen Fälle, denen es ausgesetzt ist, als kein wünschenswerthes Gut. Er hielt demgemäss den Tod auch für kein Uebel, denn nach seiner Beweisführung ein Nichts ist, da weder die Lebenden noch die Verstorbenen etwas mit ihm gemein haben ¹⁾. Allein seine Beweisführung konnte denn doch kein Vernünftiger dem Prodigus folgen lassen, und es liegt nicht die mindeste Täuschung darin, dass das Leben kein wünschenswerthes Gut, war. Prodigus war am wenigsten überzeugt, denn für ihn war es die Bedingung seiner Vergnügungssucht, die mit dem Tode auch ihr Ende erreichen musste, und der Tod mochte ihm als wünschenswerth erscheinen, wenn die süsse Genusslosigkeit durch Krankheit und Schmerzen unterbrochen wurde, die vollkommenste Linderung derselben dem Gedanken des Nichtseyns lag. Das Nichtige so zu betrachten hat Plato sehr schön aufgefasst und dargestellt. Menon sucht der Platon'sche Sokrates den Menon zu trösten, allein dieser erwiedert:

¹⁾ Plato: *Axiochus* vol. IX. p. 185. (ed. Steph. p. 369)
περὶ τοὺς ζῶντας ἔστιν, οὔτε περὶ τοὺς μετελλάσσοντας — οὐτι μὲν
ἔστιν, οἱ δὲ ἀποθάγοντες οὐκ εἰσι. ὥστε οὔτε περὶ σε νῦν ἔστιν
εἴ τι πάθος, ἔστιαι περὶ σε. σὺ γὰρ οὐκ ἔση.

, hat keinen Be-
ese schönen Sa-
der Seele vorbei,
auf den Weg der
rn verlieren sich
len Reden. Das
ch nicht bei die-
es verlangt viel-
gere auf das In-
rznei.“

τὰ δὲ παθήματα σοφισμάτων
οὐκ ἀνέχεται, μόνοις δὲ ἀρκεῖται
τοῖς δυναμένοις καθίκεσθαι τῆς
ψυχῆς.

er wird unter die Atheisten gerechnet; allein mit Un-
recht, er sagt, dass Naturgegenstände wegen ihres wohl-
thätigen Einflusses auf die Menschen von diesen vergöttert, und von
ihnen Gegenständen besondere Namen beigelegt, so ist
keine geschichtliche Thatsache, dass aber Prodikus sol-
chen Alten getheilt, ist nicht erwiesen ¹⁾.
Es scheint ihn auch unter die Atheisten zu stellen, da
er ihn auch unter die Atheisten aufführt ²⁾.

natura Deorum lib. I. 42. Quid? ii qui dixerunt totam de diis
nem fictam esse ab hominibus sapientibus reipublicae causa, ut
et, eos ad officium religio duceret, nonne omnem religionem
? Quid Prodicus Chius? qui ea, quae prodesse hominum vitae
habita esse dixit, quam tandem religionem reliquit.

Wahl des Herkules“ (in welchem die Tugend Frauengestalt dem Herkules nahend, um ihn für den einen oder andern Weg zu bestimmen, geschildert werde die Natur ⁷⁾). Von beregter Schrift „die Wahl des Herkules“ Xenophon ⁸⁾ noch ein Bruchstück, wenigstens dem Herkules bewahrt. „Herkules, sagt man, war beim Eintritt in die Jugend (bei welchem junge Männer, die sich selbst überlegen, zeigen, ob sie den Weg der Tugend oder des Lasters des Lebens wandeln wollen) ausgegangen, und hat sich in der schenleeren Gegend sich niedergelassen, ungewiss, was er nehmen sollte. Nun erschienen ihm zwei Frauen von gleicher Grösse; die eine war von schöner und edler Gestalt, ihres Körpers war Reinlichkeit; ihr Blick war schlicht und Anstand, weiss ihr Gewand. Die andere war fleischlicher, zärteltem Ansehen; ihre Haut war geschminkt (um schöner zu erscheinen, als sie war); ihr Auge stand schief, ihr Zug war so eingerichtet, dass dadurch ihre Schönheit

¹⁾ Plato: Protag. vol. III. p. 98. πάνσοφος γάρ μοι δοκεῖ

²⁾ Plato: Meno vol. IV. p. 382. κινδυνεύομεν, ὃ Μένοιοι τινες εἶναι ἄνδρες, καὶ σέ τε Γοργίας οὐκ ἱκανῶς πεπαιδευμένον

³⁾ Philostrat. vit. Sophistar. p. 482. 496. 500.

⁴⁾ Vergl. Pierre Bayle s. v. Prodicus Not. H.

⁵⁾ Plato: Protagoras vol. III. p. 97.

⁶⁾ Suidas s. v. Prodicus. φέρεται δὲ καὶ βιβλίον προδικίου ἐν ᾧ πεποίηκε τὸν Ἡρακλέα τῇ ἀρετῇ, καὶ τῇ κακίᾳ συγινγχάνοντάς τινας ἐπὶ τὰ ἥθη αὐτῶν, καὶ προσκλίνειν τῇ ἀρετῇ τὸν Ἡρακλέα, καὶ προκρίνειν τῶν προσκαίρων τῆς κακίας ἡδονῶν.

⁷⁾ Cicero de oratore III. c. 32.

⁸⁾ Memorabil. Sacr. II. 1, § 21.

, vielmehr wird deine Sorgfalt nur auf wohl-
en und Getränke, auf die Belustigung des Auges
ruchs und Gefühls, auf die genussreiche Buhlschaft,
Schlaf, und die bequemsten Mittel, diess Alles dir
ichtet seyn. Sollte aber einmal die Besorgniss bei
es an Mitteln zu diesem Aufwande fehlen werde,
ass ich durch mühevollen Arbeiten des Körpers und
en werde, sie zu erwerben: nein! du sollst genies-
urch Arbeit erstrebt haben, und jedes Mittel zum
in dieser Hinsicht benützen; denn ich gebe mei-
Freiheit, auf alle Weise ihren Genuss zu beför-
Herkules diess gehört hatte, sprach er: „Weib, wie
nn?“ „Meine Freunde,“ erwiderte jene, nennen
Glückseligkeit), meine Gegner aber geben mir den
ia (Untugend, Bosheit).“

Augenblicke näherte sich auch die andre Frau und
komme zu dir, lieber Herkules, weil ich deine El-
anlagen, die du beim ersten Jugendunterricht äus-
lernt habe, und mir, in Rücksicht auf diese, Hoff-
erdest, wenn du den Weg, der zu mir führt, ein-
ger Thäter schöner und grosser Thaten werden, und
weit ehrwürdiger und schönere Gefährtin auf der
igkeit kennen lernen. Ich will dich aber nicht mit
sungen des Vergnügens täuschen, sondern der Wahr-
öttliche Anordnung der Dinge dir bekannt machen.
leiss ertheilen die Götter den Menschen nichts wahr-
les; sollen sie dir gnädig seyn, so musst du viel-
ig verehren; willst du von Freunden geliebt wer-
hnen wohlthun; willst du von einem ganzen Staat
musst du dich um ihn verdient machen; soll ganz

geübt werden.“ —

Hier fiel (sagt Prodikus) die Untugend ihr
sprach: „Siehst du nun, lieber Herkules, welch eine
weiten Weg zum Glücke dieses Weib dich führen w
dagegen auf einem ebenen kurzen Weg zum nämlic

„Elende,“ erwiderte ihr die Tugend, „welc
denn du? Kennst du wohl irgend eine Freude, d
Arbeit zu verdienen geneigt bist; da du nicht ein
nach Genuss erwartest, sondern noch ehe die Nei
jedem Genusse dich überfüllst, ohne Hunger Speise
tränke zu dir nimmst; um lecker zu essen, Köche b
schmeckende Getränke zu erhalten, köstliche We
und im Sommer umhergehst, Schnee aufzusuchen;
fen, nicht blos weiche Ruhebetten, sondern auch S
und Polstergestelle dazu anschaffst? Nicht der Arbe
weil du keine Beschäftigung hast, verlangst du
Genuss der Liebe erzwingst du, bevor die Neigu
durch mancherlei künstliche Mittel, und gebrauchst
ber. So gewöhnst du deine Freunde; durchschwe
Genüssen, und verschläfst den nützlichen Theil d
eine Unsterbliche bist du, doch aus dem Kreise der
und von edlen Menschen verachtet; hörst nie die
Lobes; siehst nie das lieblichste Schauspiel; denn
Werk sahst du je aus deinen Händen hervorgehen.
nen Worten wohl Glauben beimessen? Wer dir ein
digen? Welcher Mann von gesunder Vernunft dein
seyn wagen, da deine Kameraden schon als Jünglin
nervt, und im höhern Alter geistlose Dummköpfe w
ren der Jugend zwar sorglos genährt im Prunke e
aber unter Sorgen und schmutziger Armuth ihre

die theilnehmendste Freundin. Süß und leicht
den der Genuss von Speisen und Getränken, denn
den die Neigung zum Genusse erwacht. Sanfter ist
Ruhe des Unthätigen; sie klagen nicht, wenn sie
müssen, und versäumen nicht, um ihn zu genieß-
pflichten. Jünglinge freuen sich des Lobes der
sind froh über der Jünglinge Verehrung; heiter
an die Tage der Vergangenheit, und freuen sich
Vollendung ihrer gegenwärtigen Thaten, durch mich
ttern, geliebt von Freunden, geehrt vom Vaterlande.
die letzte Lebensstunde nach dem Willen des Schick-
sals schlummern sie nicht vergessen und ehrlos, son-
dern Andenken, durch Lobgesänge verherrlicht. Auch
ohn braver Eltern! ist es vergönnt, durch ähnliche
jene vollendete Seligkeit zu erstreben. — So un-
ter Prodikos die Anweisung, welche dem Herkules von
den ward, nur kleidet er die Gedanken in schmuck-
hafte Berichte des Suidas wurde er, weil er die Jünglinge
verurtheilt und musste den Giftbecher trinken¹⁾.
weil er der berühmtern Sophisten gehört noch

Hippias

Philosophs- und Alterthumskundige, Kunst- und Gedächtnis-
Elis gebürtig. Er war ein Schüler des Hegesida-

Prodicus. *ἐν Ἀθήναις κώνειον πιών, ἀπέθανεν ὡς διαφθελών*
er: Platon's Werke I. S. 217.

fangene Eitelkeit so weit, dass er bei einem Spas
Markte zwischen den Tischen einhergehend seine g
werthe Weisheit rühmte, und gleichsam an den Fin
tes Wissen und Können der Reihe nach herzählte.

Der Platon'sche Sokrates treibt im Gesp
und wie es scheint mit Nachahmung der Art seine
bar seinen Spott mit ihm, alle seine Vorzüge in e
misch aufführend, wie er sie von ihm auf dem Mark
wo Hippias sich rühmte, dass er ausser der Kunst,
den und zu graviren, auch seine Schuhe zugeschni
tel und Unterkleid gewebt, Heldengedichte, Tragödi
ben gedichtet, und sehr viele und verschiedene
wobei sich Sokrates noch entschuldigt, seines gro
nicht erwähnt zu haben, und nachdem er ihm so
zeln aufgezählt, zum Schlusse noch hinzusetzt:
noch vieles Andere vergessen zu haben“⁴⁾.

¹⁾ Suidas. Ἰππίας ἡλείος, σοφιστὴς καὶ φιλοσόφος, μαθητὴς

²⁾ Plato: Hippias vol. III. p. 199. καὶ γὰρ ἂν δεινὰ
Ὀλυμπίαζε μὲν εἰς τὴν τῶν Ἑλλήνων πανήγυριν ὅταν τὰ Ολύμπ
θεν ἐξ Ἥλιδος, εἰς τὸ ἱερὸν παρέχων ἑμαυτὸν, καὶ λέγοντα, ὅ, τι
μοι εἰς ἐπίδειξιν παρεσκευασμένον ἦ, καὶ ἀποκρινόμενον τῷ βου
τῷ· νῦν δὲ τὴν Σωκράτους ἐρώτησιν φύγοιμι.

³⁾ Es erinnert diese Eitelkeit des Hippias an jene Be
in dem 50sten der persischen Briefe von Montesquieu gesch

„Quoi! toujours des sots qui se peignent eux-mêmes
tout à eux! Vous avez raison, reprit brusquement notre dis
à faire comme moi: je ne me loue jamais; j' ai du bien, de
de la dépense, mes amis disent, que j'ai quelque esprit; ma
de tout cela: si j'ai quelques bonnes qualités, celle dont je f
ma modestie.“

⁴⁾ Plato: Hippias vol. III. p. 208. Ἰθὺ δὲ, ὃ Ἰππία, ἀ
κατὰ πασῶν τῶν ἐπιστημῶν, εἴ που ἔστιν ἄλλως ἔχον ἢ οὕτως. π

Diagoras

αγγεγονότος, γεννηθέντος ἐν τῇ πόλει τῆς Μελος, ἀπὸ τοῦ Διοκρίτου τοῦ ἀπὸ τῆς Ἀβδέρης, τοῦ ὡς σκλάβος ἀπὸ τοῦ Διοκρίτου τοῦ ἀπὸ τῆς Ἀβδέρης.

ὁ δὲ ἀνθρώπων. ὡς ἐγὼ ποτέ σου ἤκουον μεγαλαυχουμένου πολλοῦ σαυτοῦ, διεξοντος ἐν ἀγορᾷ ἐπὶ ταῖς τραπέζαις ἔφησθα δὲ ἱππίαν, ἃ εἶχες περὶ τὸ σῶμα ἅπαντα, σαυτοῦ ἔργα ἔχων. Πρῶτονθεν γὰρ ἤρχου) ὃν εἶχες, σαυτοῦ ἔχειν ἔργον· καὶ ἄλλην σφραγίδά, καὶ λήκυθον, ἃ αὐτὸς εἰργάσθω. ἔπειτα, ὑποδήματα ἃ εἰσπομπῆσαι καὶ τὸ ἱμάτιον ὑφῆναι, καὶ τὸν χιτωνίσκον, καὶ (ὃ γε γὰρ, καὶ σοφίας πλείστης ἐπίδειγμα) ἐπειδὴ τὴν ζώνην ἔφεσθα εἶναι μὲν οἶαι αἱ περσικαὶ τῶν πολυτελῶν, ταύτην δὲ αὐτὸς ποιήματα ἔχων ἐλθεῖν, καὶ ἔπη καὶ τραγωδίας, καὶ διθυράμβους, καὶ λόγους καὶ παντοδαποὺς συγκειμένους. καὶ περὶ τῶν τεχνῶν δὴ καὶ τῶν ἀφικέσθαι διαφερόντως τῶν ἄλλων, καὶ περὶ ρυθμῶν καὶ ὁρθότητος. καὶ ἄλλα ἔτι πρὸς τούτοις πάνυ πολλὰ, ὡς ἐγὼ δοκῶ γὰρ μνημικὸν ἐπελαθόμεν σου, ὡς ἔοικε, τέχνημα, ἐν ᾧ συκοφαντοῦμαι δὲ καὶ ἄλλα πάμπολλα ἐπιλελῆσθαι.

Diagoras vol. III. p. 97. Ἰππίαν τὸν Ἡλεῖον, καθήμενον ἐν θρόνῳ — ἐπὶ βάθρων πολῖται τε αὐτοῦ, καὶ ἄλλοι τινές· ἐφαίνοντο δὲ περὶ τῶν ἀστρονομικῶν ἅπαντα διερωτᾶν τὸν Ἰππίαν, ὃς δ' ἐν θρόνῳ καθήμενος ἀποκρίνεται καὶ διεξήκει τὰ ἐρωτώμενα.

καὶ τέλος ὠρίζετο τὴν αὐτάρκειαν.

Diagoras vol. III. p. 142. ὁ δὲ νόμος, τύραννος ὢν τῶν ἀνθρώπων, βιάζεται.

Diagoras vol. III. p. 97. und Plato: Hippias vol. III. p. 207. οὐκοῦν εἰ; Ἐγωγε. und Hippias maj. p. 285.

Hippias. ἔγραψε πολλά.

zwei erhalten. Es wurde aber dieses Urtheil von Diagoras Gottlosigkeit, weil er den Inhalt der Mysterien überall bekannt machte, sie herabsetzend, und die Menschen in solche einweihen lassen wollten, die Einweihung

Er schrieb λόγους ἀποπυργίζοντας⁵⁾, Reden, die die Meinung von einem göttlichen Wesen zu widerlegen suchte, serte eine solche Verachtung gegen die Mysterien, den Opfern und religiösen Gebräuchen abhielt⁶⁾.

Die Ursache zu seinem Unglauben war ein Diebstahl. Ein Dichter hatte ihm ein Gedicht vorgesagt, da Diagoras klagend gegen ihn auftrat, so betheuerte er, dass er dieses Gedicht nicht entwendet habe, aber gleichwohl kurze Zeit darauf, und erwarb sich denselben Beifall. Diagoras, der bisher an eine Vorsehung geglaubt wurde wankend in seinem Glauben, weil die Götter

¹⁾ Suidas s. v. Diagoras. Διαγόρας — μήλιος. φιλόσοφος τῆς, ὃν εὐφυᾶ θεασάμενος Δημόκριτος ὁ αὐδηρίτης ὠνησάμενος αὐτοῦ δραχμῶν, καὶ μαθητὴν ἐποιήσατο — ἐπεκλήθη δὲ ἄθεος.

²⁾ Suidas. οὗτος δὲ μετὰ τὴν ἄλωσιν Μήλου, ὥκει ἐν Ἀθήναις.

³⁾ Diodor. Siculus lib. XIII. cap. 6. Διαγόρας ὁ κληθεὶς ἐπὶ ἀσεβείᾳ, καὶ φοβηθεὶς τὸν δῆμον, ἔφυγεν ἐκ τῆς Ἀττικῆς. οἱ Ἀθηναῖοι δὲ λόγῳ Διαγόραν ἀργυρίου τάλαντον ἐπεκήρουσαν.

⁴⁾ Suidas. τοῦτο οὖν ἐκήρουσαν καὶ αὐτοῦ Ἀθηναῖοι, καὶ τῷ μὲν ἀποκτείναντι τάλαντον λαμβάνειν, τῷ δὲ ἄγοντι, δύο. ἐκήρουσαν αὐτοῦ, ἐπεὶ τὰ μυστήρια κοινοποιῶν πᾶσι διηγείτο, καὶ τοῦτο ἀποτρέπων.

⁵⁾ Vergl. hierüber Pierre Bayle s. v. Diagoras Not. C.

⁶⁾ Ἐγραψε τοὺς ἀποπυργίζοντας λόγους ἐκπιῶσιν ἔχοντας τῆς — τὰ δὲ μυστήρια οὕτως ἡντελίξεν, ὥς πολλοὺς ἐκτρέπειν τῆς τῆς τελετῆς).

erten alle Völker des Pelopones auf, ein Gleiches
schiffte sich ein, und litt Schiffbruch ³).

s starb er zu Corinth, an welchem Orte er zuletzt
). Den Unglauben des Diagoras suchten einige
schuldigen, und Clemens von Alexandria wies be-
dass Diagoras nur die Irrreligion der Heiden an-
das Urtheil ist zu günstig, denn ohne Rückhalt
entschiedenste Diagoras das Daseyn der Gottheit ⁶),
beruhte auf derselben niedern Ansicht und gemei-
wie sein Glaube, der in Gott ihn nichts anders
ter erblicken liess, dem die Verpflichtung obliege,
blicklich zu bestrafen, und jede gute Handlung

iv. Math. lib. IX. 53. Διαγόρας δὲ ὁ Μήλιος διθυραμβοποιὸς,
μενος ὥς εἴ τις καὶ ἄλλος δεισιδαίμων. ὅς γε καὶ τῆς ποιήσεως
πον τοῦτον. κατὰ δαίμονα καὶ τύχην πάντα τελεῖται. ἀδικηθεὶς
ος, καὶ μηδὲν ἔνεκα τούτου παθόντιος, μεθηρμύσατο εἰς τὸ λέ-

egatio pro Christian. ed. Stephani 1557. p. 7. Διαγόρα μὲν
τεκάλουν Ἀθηναῖοι, μὴ μόνον τὸν Ὀρφικόν εἰς μέσον κατατι-
λλευσῖνι καὶ τὰ τῶν Καβείρων δημεύοντι μυστήρια, καὶ τοῦ Ἡρα-
έμποϊ, κατακόπτοντι ξόανον. ἄνιμους δὲ ἀποφαινομένῳ μηδὲ

. XIII. p. 611.

ήσας δὲ Κόρινθον Διαγόρας, αὐτόθι τὸν βίον κατέστρεψε.

andr. in admonit. ad gentes ed. Sylb. p. 21.

ura deorum lib. I. 1. nullos deos esse omnino Diagoras Me-
naicus putaverunt.

Grund finden will, und würde dieser Grund jener
schränkten Auffassungsweise — Philosophie und A
derum Atheismus und Philosophie als identisch zu
lerdings nicht ferne liegen. Uebrigens hatte der
goras so schlimme Wirkung für seine Landsleute,
rühmig, und für Atheisten gehalten wurden.

Nach Einigen soll Diagoras eine sehr gute
Mantinea entworfen haben ²⁾).

Kritias

ein Schüler des Socrates, dessen unwürdig, gebürt
einer der dreissig Tyrannen, welche die Gewaltherr
terstadt ausübten, er selbst aber der schlechteste u
aus ihnen ³⁾).

Sein Hass gegen seine Landsleute äusserte
legenheit. Er bezeichnete sie als solche, welche d
wohnheiten besässen ⁴⁾), und er schien in der Tha
gemacht zu haben, sie desshalb zu züchtigen, un
auf sie herein zu führen. Philostrat berichtet über

¹⁾ Diogenes Laertes lib. VII. 59. θαυμάζοντός τινος τὰ
μαια, ἔφη, πολλῶ ἂν εἴη πλείω, εἰ καὶ οἱ μὴ σωθέντες ἀνείθε

²⁾ Vergl. hierüber Pierre Bayle s. v. Diagoras not. F

³⁾ Xenophon de factis et dictis Socratis lib. I. p. 415
ἐν τῇ ὀλιγαρχίᾳ πάντων πλονεκυσταῖός τε καὶ βιαῖότατος ἐγένετο

⁴⁾ Philostrat. in vitis Sophistarum. Διαβάλλον δ' Ἀθηνο
πων ἀμαρτιάνοντας.

, dass aus dem Volksunwillen gegen Kritias dem widerfahrene Unrecht hervorgegangen, denn Aeschines seiner Reden zu dem Volke: „Ihr Athener habt getet, weil er den Kritias unterrichtet, einen der Volk unterdrückten“²⁾.

te allerdings dem Studium der Philosophie sich anfänglich den Unterricht des Socrates genossen, der Absicht, sondern um hiedurch Einfluss auf die Menen³⁾. So lange er unter der Leitung des Socrates wusste er seine schlimmen Leidenschaften zu beherrschen, obwohl hasste er seinen Lehrer, und machte diesen Folge geltend, denn Socrates hatte ihn wegen seiner Zuneigung zu Euthydemus gefassten Zuneigung getadelt, und entwürdigte. Als jedoch Kritias durch diesen widerlichen Vorhaben gleichwohl nicht zurückge- verglich Socrates im Beiseyn von Vielen und aus die Zuneigung des Kritias zu diesem mit dem Vergleich, die sich an den Steinen reiben⁵⁾.

vitis Sophistar.

t. in Timarchum. ὑμεῖς ὧς Ἀθηναῖοι Σωκράτην μὲν τὸν Σο-
κράτην ἐφάνη πεπαιδευκῶς, ἕνα τῶν τριάκοντα, τῶν τὸν δῆμον

. Sophist. I. 16.

factis et dictis Socratis lib. I. p. 415. καὶ Κριτίας δὲ καὶ
εὐφράτει συνήστην ἐδυνάσθην ἐκείνῳ χρημένῳ συμμάχῳ τῶν μη

. p. 417. λέγεται τὸν Σωκράτην, ἄλλων τε πολλῶν παρόντων
εἶν ὅτι ὑπὸν δοκοίη πάσχειν ὁ Κριτίας, ἐπιθυμῶν Εὐθυδήμῳ
ἴδια τοῖς λίθοις.

fiel Kritias im Kampfe für diese ²).

Ausgezeichnet von Geburt, denn er stand schlechte des Solon, war er ein vortrefflicher Redner, denn seine Sprache war sentenzenreich und einsichtig. Seine Töne gehalten, nie überladen mit dichterischem Schmuck. Er wählte seine Worte, wie die Natur der Sachen, wie die Dichtkunst sie bietet, nahm er durch solchen Ausdruck in der Rede, gehaltvoll, er gewaltig und überzeugend. In der Vertheidigung wandt durch seine Darstellung den Gegner zu umsprach er vortrefflich und rein die attische Zunge. Er hob Gedanken in verschiedenen Zügen hervorheben sanft dahin. Diese Geistesgrösse verdankte er, wie Gorgias; nur jeder von ihnen machte hievon den Gebrauch, der eine für die Beredsamkeit, der andere für Kraft

¹) Cornelius Nepos in Alcibiade. Critias ceterique tyrannos homines ad Lysandrum in Asiam miserunt, qui eum cum Alcibiadem sustulisset, nihil earum rerum fore ratum, quas ipsi si suas res gestas manere vellet, illum persequeretur.

²) Cornelius Nepos in Thrasybulo cap. II.

³) Philostrat. in vitis Sophistarum p. 505. τὴν δὲ ἰδέαν Κριτίας καὶ πολουγνώμων, σεμνολογῆσαι τε ἱκανώτατος, οὐ τὴν γίαν, οὐδὲ καταφεύγουσαν ἐς τὰ ἐκ ποιητικῆς ὀνόματα, ἀλλ' ἐκ τὴν μένην καὶ κατὰ φύσιν ἔχουσαν, ὁρῶ τὸν ἄνδρα καὶ πραχυλογὸν καθαπτόμενον ἀπολογίας ἥθει ἀνικίζοντά τε οὐκ ἀκρατῶς, οὐδὲ ἐ

⁴) Philostrat. in Epist. ad Juliam Augustam p. 887. δὴς οὐκ ἀγνοῦνται τὸ μεγαλόγνωμον καὶ τὴν ὀφροῦν παρ' αὐτοῦ καὶ δὲ αὐτὸ εἰς τὸ οἰκεῖον, ὃ μὲν ὑπ' εὐγλωτίας, ὃ δ' αὖ ὑπὸ ῥώμης

er über seine sophistische Denkungsweise bericht-
is, der ein Fragment von ihm erhalten.

ne Zeit, da war das Leben der Menschen noch an-
unden, und sie lebten, wie die wilden Thiere, nur
lt. Der Gute wurde nicht belohnt, den Bösen traf
als schienen mir die Menschen strafende Gesetze
damit die Gerechtigkeit herrsche, und fern sey die
Wer sich verging, wurde gestraft. Da nun die
Gewaltthaten offen auszuüben, diese aber heimlich
dann scheint mir ein schlauer und weiser Mann
rt zu haben, damit die Menschen sich fürchteten,
n, zu sprechen, oder zu denken.“

ist von einem ewigen Seyn, der Alles im Geiste
ss, Alles überwacht, der göttlicher Natur, der wird
en Menschen Gesprochene, der wird sehen können
chieht. Magst du mit Stillschweigen etwas Böses
ird es verborgen seyn den Göttern; denn ihnen
bei. Solche Lehre verbreitete er, in täuschende
ie Wahrheit. Dort aber, sagt er immer, seyen die
Schreck zu erschüttern, zu leiten die Menschen,
e Furcht kommen wusste, und Mühsal dem kum-
o des Blitzes Wetterleuchten, gewaltiger Donner-
stirnte Himmelsgewölbe, das schöne Werk der Zeit,

IX. p. 496. B.

oras p. 316. und Timaeus vol. IX. p. 286. *Κρίτιαν δέ που
λενος ιδιωτήν ὄντα ὧν λέγομεν.*

mide p. 163. *ὅς ὑποθέμενος σωφροσύνην εἶναι τὸ τὰ ἑαυτοῦ*

ἦν χρόνος ὅτ' ἦν ἄτακτος ἀνθρώπων βίος
καὶ θηριώδης, ἰσχύος θ' ὑπερέτης.

ὅτ' οὐδὲν ἄεθλον οὔτε τοῖς ἐσθλοῖσιν ἦν,
οὔτ' αἰ κόλασμα τοῖς κακοῖς ἐγίνετο.

5. καὶ περὶ μοι δοκοῦσιν ἄνθρωποι νόμους
θέσθαι κολαστὰς, ἵνα δίκη τύραννος ἢ
γένους βροτείου, τὴν θ' ὕβριν δούλην ἔχῃ,
ἐξημιούτο δ' εἴ τις ἐξαμαρτιάνοι.

ἔπειτ' ἐπειδὴ τ' ἀμφανῇ μὲν οἱ νόμοι

10. ἀπῆγον αὐτοὺς ἔργα μὴ πράσσειν βία,
λάθρα δ' ἔπρασσον, τῆνικαὐτὰ μοι δοκεῖ
πυκνὸς τις ἄλλος καὶ σοφὸς γνώμην ἀνὴρ
γεγονέναι, ὃς θνητοῖσιν ἐξευρὼν ὅπως
εἴη τι δεῖμα τοῖς κακοῖσι καὶ λάθρα

15. πράσσωσιν, ἢ λέγωσιν, ἢ φρονῶσί τι,
ἐντεῦθεν οὖν τὸ θεῖον εἰσηγήσατο,
ὥς ἔστι Δαίμων ἀφθίτῳ θάλλων βίῳ,
νόῳ τ' ἀκούων καὶ βλέπων φρονῶν τε καὶ
προσέχων τε ταῦτα, καὶ φύσιν θεῖαν φρονῶν.

20. (ὕφ' οὔ) πᾶν μὲν τὸ λεχθὲν ἐν βροτοῖς ἀκούει
ὅς δρώμενον δὲ πᾶν ἰδεῖν δυνήσεται.

ἔάν δὲ σὺν σιγῇ τι βουλευῆς κακὸν,
τοῦτ' οὐχὶ λήσσει τοὺς θεοὺς· τὸ γὰρ φρονοῦν
ἔνεστι. τοὺςδε τοὺς λόγους αὐτοῖς λέγων

25. διδασμάτων ἡδιστον εἰσηγήσατο,
ψευδεῖ καλύψας τὴν ἀλήθειαν λόγῳ.

αἰεὶ δ' ἔφασκε τοὺς θεοὺς ἐνταῦθα, ἵνα
μάλιστα γ' ἐκπλήξειεν ἀνθρώπους ἄγων,
ὅθεν περ ἔγνω τοὺς φόβους εἶναι βροτοῖς,

30. καὶ τὰς πονήσεις τῷ ταλαιπώρῳ βίῳ,
ἐκ τῆς ὑπερθε περιφορᾶς, ἵν' ἀστραπαὺς
κατεῖδεν οὔσας, δεινὰ δὲ κτυπήματα
βροντῆς, τό, τ' ἀστερωπὸν οὐρανοῦ δέμας
χρόνου καλὸν ποίκιλμα τέκτονος σοφοῦ.

Sieh hierüber die kritische Untersuchung von Pi-
tias Not. H.

Erfahrung geschöpfte Lehre, die aber jedenfalls sinnlichen Anschauung haftete. —

Sodor und **Euthydem**

Chios gebürtig⁴⁾. Von ihrer Vaterstadt hatten sie sich begeben, von wo aus sie nach Athen geflohen. Demokritischen Euthydemus wird über ihre angebliche Athletenkünste gespottet; hier werden sie ausgezeichnet in jeglicher Art des Kampfes, geistig oder körperlich in der Fechtkunst, und der gerichtlichen Besitz dieses Wissens und solcher Künste versprochen

tura deorum I. 42. Quid? ii qui dixerunt totam de diis im-
mortalitatem esse ab hominibus sapientibus reipublicae causa, ut
eos ad officium religio duceret, nonne omnem religionem

Pyrrhon. hypotyp. lib. III. Θεοὺς γὰρ οἱ μὲν πολλοὶ φασιν εἶ-
ναι ὥσπερ οἱ περὶ Διαγόραν τὸν Μήλιον, καὶ Θεόδωρον, καὶ Κρι-
τίας adversus mathem. lib. IX. p. 562. καὶ Κριτίας δὲ εἰς τῶν ἐν
δοκεῖ ἐκ τοῦ τάγματος τῶν ἀθέων ὑπάρχειν, φάμενος, ὅτι οἱ
ἀνθρώπων τινὰ τῶν ἀνθρωπίνων κατορθωμάτων καὶ ἀμαρτημάτων
τοῦ μηδένα λάθρα τὸν πλησίον ἀδικεῖν, εὐλαβούμενον τὴν ὑπὸ

anima I. c. 2. Ἕτεροι δ' αἶμα, καθάπερ Κριτίας, τὸ αἰσθά-
τον ὑπολαμβάνοντες, τοῦτο δεῖ ὑπάρχειν διὰ τὴν τοῦ αἵματος

unentschieden, ob aus Chios oder Thurium. (Euthydemus

fängliche Fragen, um durch Fehlschlüsse den Gegenstande, solchen zu begegnen, zu ungereimten Schlussfolgerungen zu gelangen. So war eine ihrer Behauptungen „dass man nicht behaupten könne, welche sie durch eine durch Fragen hindurchgehende Untersuchung zu stützen suchten ⁴⁾ „dass man nicht lügen könne, weder sagt, was ist, und dann sage man etwas anderes, was nicht ist, das Nichtseiende gar nicht aussprechen“. Ingleichen „dass kein Widerspruch den könne, denn entweder sprechen diejenigen über einen Gegenstand, wie er ist, und dann widersprechen sie einander nicht, oder über denselben, wie er nicht ist, oder der eine spricht über einen Gegenstande, der andere aber nicht; in keinem dieser Fälle können sie sich also widersprechen“. — Es war übrigens sehr allgemein unter den Sophisten gemein, und er wird von vielen, auch von Platon, angeführt. Viele solcher nichtigen Behauptungen dieses Sophisten sind in dem Platonischen Euthydemus aufgeführt. In der 1. Stelle und Widerliche solchen leeren Treibens tritt aber eine andere Stelle hervor: „Sage mir Ktesippus, hast du einen bösen.“ „Hat er junge?“ „Viele.“ „Ist nicht ein“

¹⁾ Plato: Euthyd. vol. III. p. 271. *Εὐθύδημος, οὗτός ἐστι καὶ ὁ παῖς, ὁ δὲ παρ' ἐμὲ καθήμενος ἐξ ἀριστεράς, ἀδελφὸς τούτου, ἄλλος μὲν γένος, ὡς ἐγώ μαι, ἐντιεῦθεν ποθέν εἰσὶν ἐκ Χίου ἀπώκησθαι ὄντες, γονίαι δὲ ἐκεῖθεν πολλ' ἤδη ἔτη περὶ τούσδε τοὺς τόπους διατρίβοντες τῷ σώματι δεινοτάτω ἐσθιόν, καὶ μάχῃ ἢ πάντων ἐστὶ κρατεῖν. ὁ δὲ σοφῶς πάντῃ μάχεσθαι, καὶ ἄλλον ὅς ἂν διδῶ μισθὸν οἶω τε πολεμικῶς, καὶ δικαστηρίοις μάχην κρατίστῃ καὶ ἀγωνίσασθαι καὶ ἄλλον διδάσκειν μάχεσθαι λόγους οἷους εἰς τὰ δικαστήρια. οὕτω δεινὸν γεγόνατον ἐμὸν τε καὶ ἐξελέγχειν τὸ ἀεὶ λεγόμενον, ὁμοίως ἔάν τε ψεῦδος, ἔάν τε ἀλήθεια.*

²⁾ Plato: Euthyd. vol. III. p. 8. *τὰ γὰρ περὶ τὸν πόλεμον καὶ τὴν μάχην.*

³⁾ Plato: l. c. p. 9. *ἀρετὴν οἴομεθα οἶωτ' εἶναι παραδοξοτάτην καὶ τάχιστα.*

⁴⁾ Plato: l. c. p. 13 und 34.

hieraus geht ihre genauere Bekanntschaft mit der
Agoras hervor, wie demgemäss auch in ihren Leh-
Spuren Herakleitischer Philosophie sich finden³).
thydem gehören übrigens zu den minder bedeu-
wie es auch das bei Plato geschilderte im Spiele
bewegende leere Geschwätz beweist.

Kallikles

Zögling der Sophisten und Zeitgenosse des Gor-
n persönlichem Umgang lebte, streifte mit seinen
sichten sehr nahe an die des Hippias. Hatte die-
as Gesetz der Tyrann des Menschen sey, und die-
die Natur zu handeln, so betrachtete Kallikles die
on-den Schwachen gegen die Stärkern erfundene
der Stärkere von Natur das Recht habe, über den
schen, — und als im Widerstreite mit der Natur⁴).

lus vol. III. p. 237. *Ευθυδημόν γε, οἶμαι, σοὶ δοκεῖ, πᾶσι πάν-
αἰ αἰεί.*

φ δὴ κινεῖν τινες ὑπενόησαν τὸ χρησίμιον. ἐπεὶ περ τοῦτ' ἐμὲ τῶν
δοκιμαστικὸν εἶναι βούλεται, τοῦτε ἀληθοῦς καὶ τοῦ ψεύδους διορι-
ροειρημένος ἀνὴρ, οὔτε καθ' αὐτό τι ὑπάρχον, οὔτε ψεῦδος ἀπο-
γονέσθαι λέγονται, καὶ οἱ περὶ τὸν Ευθύδημον καὶ Διογυσόδωρον.
τοι, τό, τε ὄν καὶ τὸ ἀληθὲς ἀπολελοίπασιν.

Rhetor. lib. II. c. 24. ἐπεὶ γὰρ ταῦτόν δοκεῖ εἶναι οὐκ ὄν ταῦτό
το Ευθυδήμου λόγος.

as vol. IV. p. 79. ὥς τὰ πολλὰ δὲ, ταῦτα ἐναντία ἀλλήλοις
ίμος. —

beleidigt und verhöhnt, weder sich selber noch einem Andern, der ihm werth ist, beizustehen im Stande ist.

Ich glaube, dass es immer die schwachen Menschen, und die Menge seyen, welche Gesetze geben.

Auf sich und ihren Nutzen sehen sie dabei, und spenden mit dieser Rücksicht ihren Beifall und ihre Rüge. Sie jagen dadurch die stärkern Menschen, welche vermögend wären, ihres Vorthells zu gebrauchen, in Schrecken, auf dass sie nicht dieses Vorthells mächtig werden; sie sagen, es sey schändlich und ungerecht, solchen zu besitzen. Darnach streben, heisst bei ihnen Unrecht thun.

Sie selbst, schlechter seyend, sind wohl zufrieden, wenn sie so viel haben, als jene. Derhalben wird, darnach zu streben, vor der Menge etwas voraus zu haben, durch das Gesetz für ungerecht und schändlich erklärt, und sie nennen das Unrecht thun.

Die Natur aber, mein' ich, zeige, wie gerecht es sey, dass der Bessere Vorthelle habe vor dem Schlechteren, und der Stärkere vor dem Schwächeren. Sie offenbaret auf

αὐτοὺς καὶ τοὺς ἄλλους
νος, μὴ οὐ
αὐτῷ βοηθεῖν
ἂν κήδηται.

θεμένοι τοὺς
ἄνθρωποι εἰς

πρὸς αὐτοὺς

τοῖς συμφέρον

θένται, καὶ το

νοῦσι, καὶ τοῦ

ἐκφοβοῦντές τ

έρους τῶν ἀν

τοὺς ὄντας π

αὐτῶν πλέον

ὡς αἰσχρὸν κα

εκτεῖν. καὶ

κεῖν, τὸ πλέ

τεῖν ἔχειν.

μαι, αὐτοὶ ἄ

φραυλότεροι ὅ

δὴ, νόμῳ μὲν,

αἰσχρὸν λέγετ

τεῖν ἔχειν τ

ἀδικεῖν αὐτὸ

οἶμαι, φύσις

ἂν ὅτι δίκαι

νω τοῦ χείρο

καὶ τὸν δυνατ

νατωτέρου.

δηλοῖ δὴ

ὅτι οὕτως ἔ

ἄλλοις ζώοις

en? Viel tau-
rt liessen sich
solche nach der
so handeln, ja,
m Rechte der
h nicht nach
es wir geben,
die Besten und
, von Jugend
ven abrichten,
g zur Dienst-
d und durch
, jeder müsse
igen besitzen,
und das Recht!
für, dass, wenn
urkraft ausge-
Bande von sich
, entrönn', und
aukeleien, Be-
naturwidrigen
retend, sich er-
urem Knechte,
uer Herr er-
ich, alsdann
ürde das Recht
eint auch Pin-
dem Gesang,

έχοι τοιαῦτα λέγειν.

ἀλλ', οἶμαι, οὗτοι κατὰ φύ-
σιν τὴν τοῦ δικαίου ταῦτα πράτ-
τουσι, καὶ ναὶ μὰ Δία κατὰ νό-
μον γε τὸν τῆς φύσεως. οὐ
μέντοι ἴσως κατὰ τοῦτον ὃν ἡμ-
εῖς τιθέμεθα, πλάττοντες τοὺς
βελτίστους καὶ ἐρῶμενεςτάτους
ἡμῶν αὐτῶν, ἐκ νέων λαμβά-
νοντες, ὥσπερ λέοντας, καὶ κα-
τεπάδοντες τε καὶ γοητεύοντες
καταδουλούμεθα. λέγοντες ὥς
τὸ ἴσον χρὴ ἔχειν, καὶ τοῦτό
ἐστὶ τὸ καλὸν καὶ τὸ δίκαιον.
ἔαν δέ γε, οἶμαι, φύσιν ἱκανὴν
γένηται ἔχων ἄνθρωπος, πάντα ταῦ-
τα ἀποσεισάμενος καὶ διαρῥή-
ξας καὶ διαφυγὼν καὶ καταπα-
τήσας τὰ ὑμέτερα γράμματα
καὶ μαγγανεύματα, καὶ ἐπω-
δάς, καὶ νόμους τοὺς παρὰ
φύσιν ἅπαντας, ἐπαιναστὰς ἄν-
εφάνη δεσπότης ὑμέτερος ὁ δοῦ-
λος, καὶ ἐνταῦθα ἐξέλαμψε τὸ
τῆς φύσεως δίκαιον. δοκεῖ δέ
μοι καὶ Πίνδαρος ἅπερ ἐγὼ
λέγω ἐνδείκνυσθαι, ἐν τῷ ᾠσ-
ματι ἐν ᾧ λέγει ὅτι νόμος ὁ

ter redet davon, wie Herakles die nicht gekauften, nicht geschenkten Rinder des Geryonos davon trieb, so handelnd nach dem Gesetze der Natur, weil diese Rinder, gleich aller Habe der Schwächern und Geringern, zu Theil werden mussten dem Besseren und Mächtigeren.

Und in Wahrheit, es verhält sich so!

Das wirst du erkennen, wenn du, höhern Dingen dich widmend, wirst fahren lassen die Philosophie.

Denn o Socrates! die Philosophie hat einen Reiz der Anmuth, wenn man mit Zucht in der Jugend sie berührt. Verweilet aber einer länger bei ihr, als sich geziemet, das Verderben des Menschen wird sie dann! Es sey Jemand mit noch so schöner Anlage geboren, üb' aber später als in Jahren der Jugend die Philosophie, so muss er nothwendig alles dessen unkundig bleiben, dessen Kunde derjenige bedarf, welcher als Mann gut und edel seyn will, und berühmt.

Daher Solche, welche der Gesetze des Staats und derjenigen Ausdrücke nicht kundig sind, deren

οὔτε δόντος τ
σατο τὰς βοῦς
τος τοῦ δικαίου
καὶ τὰλλα κτ
τα τοῦ βελτί
τονος, τὰ τῶν
ἡττόνων.

τὸ μὲν ο
ἔχει, γνώση δὲ
ἔλθης, ἑάσας

φιλοσοφία
Σώκρατες, χά
μετρίως ἄψη
ἔαν δὲ περαι
ἐνδιατρίψῃ, δ
θρώπων. ἑά
εὐφυῆς, ἥ, κα
κίας, φιλοσοφί
ἄπειρον γεγον
ἔμπειρον εἶναι
λὸν κῆραθὸν κ
θαι ἄνδρα.

καὶ γὰρ τ
γίγνονται τῶν
καὶ τῶν λόγων

chalt verrich-
sich lächerlich,
g nach freilich
sich lächerlich
nn sie Antheil
euren Unter-
sprächen. Denn
sprüchlein des

er strebt
em, worin er

Tages gröss-
l,
ch selbst über-

r schwach ist,
und lästert es.
t er an, aus
h selbst, und
sich selbst auf

r das Beste,
n beiden Din-
ist schön, so-
ophie zu wis-
Erziehung mit
s steht einem
an, wenn er

οδιαν η πολιτικην πραξιν κατα-
γέλαστοι γίνονται.

ὥσπερ γε, οἶμαι, οἱ πολιτι-
κοὶ, ἐπειδὴν αὖ εἰς τὰς ὑμετ-
έρας διατριβὰς ἔλθωσι καὶ τοὺς
λόγους, καταγελαστοί εἰσι. συμ-
βαίνει γὰρ τὸ τοῦ Ευριπίδου:

Λαυβρός τε ἐστὶν ἕκαστος ἐν
τούτῳ, — καὶ πὶ τοῦτ' ἐπείγεται,
Νέμων τὸ πλεῖστον ἡμέρας τού-
τῳ μέρος,

Ἴν' αὐτὸς αὐτοῦ τυγχάνῃ βέλτι-
στος ἄν.

ὅπου δ' ἂν φαῦλος ᾖ, ἐντεῦ-
θεν φεύγει, καὶ λοιδορεῖ τούτῳ·
τὸ δ' ἕτερον ἐπαινεῖ, εὐνοίᾳ τῇ
ἑαυτοῦ, ἡγούμενος οὕτως αὐτὸς
ἑαυτὸν ἐπαινεῖν.

ἀλλ' οἶμαι, τὸ ὀρθότατόν
ἐστίν, ἀμφοτέρων μετασχεῖν. φι-
λοσοφίας μὲν, ὅσον παιδείας
χάριν, καλὸν μετέχειν, καὶ οὐκ
αἰσχρὸν μειρακίῳ ὄντι φιλοσο-
φεῖν.

Es scheint mir desto lieblicher und unbefangener. Beides geziemt der Kindheit. Hör' ich dagegen einen kleinen Buben, welcher alle Worte schon ganz deutlich ausspricht, so ist mir das unangenehm, thut mir weh in den Ohren, und kommt mir beinah knechtisch vor.

Wenn aber Jemand einen Mann lallen hört, und ihn spielen sieht, so erscheint dieser ihm lächerlich, unmännlich und der Streiche werth. Dasselbe empfind' ich gegen Solche, die der Philosophie obliegen. An einem Knaben billige ich sie, und an einem Jünglinge; mir scheint, dass sie ihm wohl ansteht, und ich glaube von einem solchen Menschen, dass er edler Gemüths-Art sey.

Für unedler Art halt' ich den Jüngling, der sich nicht in der Philosophie umsieht; ich glaube, dass er nimmer zu einem schönen und muthigen Bestreben sich erkühnen werde. Seh' ich aber einen bejahrten Mann, der noch immer an der Philosophie klaubet, und nicht davon ablassen kann, der Streiche scheint der mir zu bedürfen, o Socrates!

λιζόμενον καὶ
καὶ χάριέν
ἐλευθέριον, καὶ
παιδίου ἡλικίᾳ

ὅταν δὲ σὺ
παιδαρίου ἀκούῃς
μοὶ δοκοῖ χαίρειν
ἀνιᾶ μου τὰ
δουλοπρεπές

ὅταν δὲ σὺ
ψελλιζόμενον,
καταγέλαστον
δρον, καὶ πλη

ταυτὸν οὐκ ἔστι
χω καὶ πρὸς
τας. παρὰ νῦν
κίω ὁρῶν γινώσκω
μαι, καὶ πρόειμι
ἡγοῦμαι ἐλεύθερον
τοῦτον τὸν ἄνθρωπον

τὸν δὲ μὴ
ελεύθερον, καὶ
ὃς ἀξιῶσονται
λοῦ οὔτε γενέσθαι
ὅταν δὲ δὴ φιλοσοφοῦντα
τόμενον, πληροῦς
δεῖσθαι, ὥστε
ὁ ἀνὴρ.

rei oder vier
er in einem
rmelt.

sses, werthes,
te, redet ein

mit dir, o So-
Freund. Mich
mit dir, wie
ripides, des-
dem Amphion.
ohl Lust, dich
mahnen, wie
Du versäumst,
usbilden soll-
lie edle Natur
ndlicher Zier.
e würdest du
inung haben,
ickliche, noch
den, noch auch
lern beistehen
ieber Socrates,
rdriessen, was
en sag'! — und
ir nicht selber
zu seyn, wie
ammt den An-
r tiefer in die
irzen?

γωνία τριῶν ἢ τεττάρων ψιθυ-
ρίζοντα,

ἐλεύθερον δὲ καὶ μέγα καὶ
ἱκανὸν μηδέποτε φθέγγασθαι.

ἐγὼ δὲ, ὦ Σώκρατες, πρὸς
σε ἐπεικῶς ἔχω καὶ φιλικῶς· κιν-
δυνεύω οὖν πεπονθέναι νῦν ὅπερ
ὁ Ζῆθος πρὸς τὸν Ἀμφίονα ὁ
Εὐρίπιδου, οὗπερ ἐμνήσθην.

καὶ γὰρ ἐμοὶ τοιαῦτ' ἅττα ἐκ-
έρχεται πρὸς σε λέγειν οἷάπερ
ἐκεῖνος πρὸς τὸν ἀδελφόν. ὅτι
ἀμελεῖς, ὦ Σώκρατες, ὧν δεῖ σε
ἐπιμελῆσθαι, καὶ φύσιν ψυχῆς
ᾧδε γενναίου μεираκιώδει τινὶ
διαπρέπεις μορφιόματι.

καὶ οὗτ' ἂν δίκης βουλαῖσι
προθεῖο ἂν ὀρθῶς λόγον, οὗτ'
εἰκὸς καὶ πιθανὸν ἂν λάβοις οὕθ'
ὑπὲρ ἄλλων νεανικὸν βούλευμα
βουλεύσαιο.

καίτοι, ὦ φίλε φίλε Σώκρατες,
(καί μοι μηδὲν ἀχθεσθῆς· εὐ-
νοία γὰρ ἐρῶ τῇ σῇ) οὐκ αἰσ-
χρὸν δοκεῖ σοι εἶναι οὕτως ἔχειν
ὥς ἐγὼ σε οἶμαι ἔχειν, καὶ τοὺς
ἄλλους τοὺς πόρρω ἀεὶ φιλοσο-
φίας ἐλαίνοντας.

hen, ohne zu wissen, was du sagen solltest. Und beträtst du nun die Gerichtsstufen, sterben müsstest du, wofern dein Ankläger — wär' er auch ein armsel'ger, elender Wicht — dich zum Tode anklagte.

Ist das Weisheit, o Socrates, wenn eine Kunst sich eines Mannes, der mit trefflichen Anlagen geboren ward, so bemeistert, dass sie ihn schlechter macht, unfähig macht, sich selbst zu helfen, unfähig, aus den dringendsten Gefahren sich selbst, oder irgend einen andern zu erretten, wenn sie ihn der Gefahr aussetzt, sein ganzes Vermögen von seinen Feinden ausgeplündert zu sehen, ganz verachtet in seiner Vaterstadt zu leben? Einem solchen, so unglimpflich es auch lauten mag, wird Jeder Backenstreiche geben können, ohne bestraft zu werden.

Desshalb, o Guter! glaube mir, und lass ab von deinen Schlüssen! übe dich in der Harmonie der Handlungen, übe dich in Dingen, welche dir das Ansehen wahrer Weisheit geben werden, überlass Andern diese Feinheiten, von denen ich nicht weiss, ob ich sie

κατηγοροῦν τυ
καὶ μοχθηροῖ
εἰ βούλευτό σ
θαι.

καίτοι πῶς
ὦ Σώκρατες,
βοῦσα τέχνη
ρονα, μήτε ο
ενον βοηθεῖν,
τῶν μεγίστων
ἐαυτὸν, μήτε
ὑπὸ δὲ τῶν ἐ
θαι πᾶσαν τ
νῶς δέ, ἄτιμο
τὸν δὲ τοιοῦτο
κότερον εἰρηῶ
κόρης τύπτο
δίκην.

ἀλλ' ὦ γ
παῦσαι δ' ἐλέγ
πραγμάτων
κει. καὶ ἄσκη
φρονεῖν, ἄλλοι
ἄφρις, εἴτε λη
εἶναι, εἴτε φλη

recht der Na-
nun freimü-
ss der, wel-
Weise leben
n so gross
als möglich,
inhalt thun,
seyn, ihnen,
'erreicht ha-
nd Verstand
erfüllen, ihr
er wolle.
den Meisten
larum tadeln
es Unvermö-
bergend. Sie
erwähnte, die
schändlich.
esseren Men-
dabei unver-
die Erfüllung
chaffen, loben
egen, die Ent-
gerechtigkeit.
t, was würde
öhne von Kö-
durch eigene
ögend wären,
sey es Ty-
nicht im Frei-

τὰ φύσιν καλὸν καὶ δίκαιον, ὃ
ἐγὼ σοι νῦν παρρησιαζόμενος
λέγω. ὅτι δεῖ τὸν ὁρθῶς βιω-
σόμενον, τὰς μὲν ἐπιθυμίας, τὰς
ἐαυτοῦ ἔῃν ὡς μεγίστας εἶναι,
καὶ μὴ κολάζειν.

ταύταις δὲ ὡς μεγίσταις οὖ-
σαις ἱκανὸν εἶναι ὑπηρετεῖν δι'
ἀνδρείαν καὶ φρόνησιν, καὶ ἀπο-
πιμπλάναι ὧν ἂν ἀεὶ ἡ ἐπιθυ-
μία γίγνηται.

ἀλλὰ τοῦτ' οἶμαι τοῖς πολ-
λοῖς οὐ δυνατόν. ὅθεν ψέγουσι
τοὺς τοιούτους, δι' αἰσχύνην
ἀποκρυπτόμενοι τὴν αὐτῶν ἀδυ-
ναμίαν. καὶ αἰσχροὺς δὴ φασὶν
εἶναι τὴν ἀκολασίαν, ὅπερ ἐν
τοῖς ἔμπροσθεν ἐγὼ ἔλεγον.

δουλούμενοι τοὺς βελτίους
τὴν φύσιν ἀνθρώπους, καὶ αὐτοὶ
ἐκπορίζεσθαι οὐ δυνάμενοι ταῖς
ἡδοναῖς πλήρωσιν, ἐπαινοῦσι
τὴν σωφροσύνην καὶ δικαιοσύ-
νην, διὰ τὴν αὐτῶν ἀνανδρίαν.
ἐπείγε οἷς ἐξ ἀρχῆς ὑπῆρξεν, ἢ
βασιλέων νίεσιν εἶναι, ἢ αὐτοὺς
τῇ φύσει ἱκανοὺς ἐκπορίσασθαι
ἀρχὴν τινα, ἢ τυραννίδα, ἢ δυν-

elend seyn, sie, die wegen des Schönen in der Gerechtigkeit und in der Bescheidenheit, ihren Freunden nicht mehr zutheilen würden, als ihren Feinden, und das, indem sie herrschten in ihrem eigenen Lande!

Ja, in der Wahrheit, o Socrates, welche du zu suchen vorgibst — es verhält sich so! Ueppigkeit, Unenthaltbarkeit und Freiheit, wofern ihnen dargereicht werden kann, das sind Tugend und Glückseligkeit! Jenes andre alles, diese Gleissnereien, diese Vorträge wider die Natur, sind blosses Geschwätz der Menschen, nichts werth! —

Ueberhaupt alle Begierden haben, und alle stillen können, das nenn' ich, eines glückseligen Lebens sich freuen. —

Dieses Lehrsystem findet seine Deutung, dass bei den Griechen die Wissenschaft in nächstem Leben stand, und dieses zunächst, wie in der Natur begründet, in jener sich spiegelte, und um so mehr zur Erscheinung werden musste, als diese natürliche Bedeutung für das Leben auch dessen Natur war. In Athen herrschte der Luxus. —

γον; ἢ πῶς
γονότες εἶησαν
τοῦ τῆς δικαιο
φροσύνης μηδ
τοῖς φίλοις το
ἐχθροῖς; καὶ
ἐν τῇ ἑαυτῶν

ἀλλὰ τῇ ἀ
τες, ἣν σὺ γ
ἔχει. τρυφή
ἐλευθερία, ἐ
τοῦτ' ἐστὶν ἀ
μονία. τὰ δ
τὰ καλλωπίσ
σιν συνθήμα
αρία, καὶ οὐδ

p. 103. Λέ
ἐπιθυμίας ἀπ
δυνάμενον πλ
δαιμόνως ζῆν.

Spiel preisgegeben ⁴).

in dem nach Gorgias benannten Platonischen Dialektik nannten Redekunst wohlgeübt, aber der Dialektik bezeichnet ⁵), was sich in der Folge auch bestätigt, Socrates und Polus entsponnenen Zwiegespräche erten, wie das Wasser im Sand sich verliert.

Thrasymachus

Schüler des Gorgias, des Plato und Isokrates, als Nachfolger des Tisias aufgeführt. Er schrieb Kunstlehre, mehreres andere auf die Beredsamkeit selbst als Redner und Lehrer dieser Kunst auf. Stellung des Kolon und den Bau der Perioden. Plato stellt er den Satz auf: „Gerecht sey, was tze“ ⁶). Sein Nachfolger war

us p. 267. C. τὰ δὲ Πώλου πῶς φράσσομεν αὐ μούσεια λόγων, ὡμολογίαν, καὶ εἰκονολογίαν, ὀνομάτων τε Αἰκυμνιείων, ἃ ἐκ-
ησιν εὐεπείας.

s p. 53. Εὐθαύμων οὖν σοι δοκεῖ εἶναι, ἢ ἄθλιος;

p. 50. Ἡ γὰρ τοῦτο μέγιστον(τὸ ἀδικεῖν); οὐ τὸ ἀδικεῖσθαι μείζον;

p. 7. ἐμπειρία μὲν γὰρ ποιεῖ τὸν αἰῶνα ἡμῶν πορεύεσθαι κα-
τὰ τύχην.

λος καὶ ἐξ ὧν εἴρηκεν, οὐ τὴν καλουμένην ῥητορικὴν μᾶλλον
ται.

ύμαχος, χαλκιδόνιος σοφιστής, ἐν βιθυνίᾳ, ὃς πρῶτος περίοδον,
τὸν νοῦν τῆς ῥητορικῆς τρόπον εἰσηγίσσατο. μαθητὴς Πλάτωνος

ein Schüler des Tisias. Fünfzehn Jahre alt ging
kehrte von da, wegen seines politischen Treibens
47sten Jahre seines Lebens nach Athen zurück.
züglicher Redner und durch Reinheit des Ausdrucks.
Ausser dem Isokrates ahmte ihm jedoch Niemand nach.
Seine Rede über die Liebe wurde Gegenstand
in dem Platonischen Phädrus (ὡς χαριστέον μη-
ἐρωῶντι). Er schrieb eine Redekunst (Anleitung zu
verschiedenen Inhalts, Briefe, unter diesen fünf Liebes-
linge, — auch eine Vertheidigungsrede für Sokrates
schön und vorzüglich fand, jedoch weniger sich zu
seinen Grund haben mochte, dass sie mehr gerichtlich
phisch abgefasst war ³⁾).

τοῦ φιλοσόφου, καὶ Ἰσοκράτους τοῦ ῥήτορος. Ἐγραψε συμβουλευτικὰ
παίγνια, ἀμφοτέρως ῥητορικάς. — Plato Phaedrus. 266. ἢ τοῦτ' ἐ-
νη, ἢ Θρασύμαχος τε καὶ οἱ ἄλλοι χρώμενοι σοφοὶ μὲν αὐτοὶ λέ-
ποιοῦσιν κ. τ. λ. und p. 271. Δῆλον ἄρα ὅτι ὁ Θρασύμαχος τε καὶ
τέχνην ῥητορικὴν διδῶ — und polit. I. p. 338. φημὶ γὰρ ἐγώ,
τι, ἢ τοῦ κρείττονος ξυμφόρον. — Aristot. de soph. elench. ca.
μετὰ Τισίαν.

¹⁾ Diogenes L. lib. II. cap. VIII. 18. — Βυζάντιος, ἀπὸ
Aristoteles de sophist. elench. cap. 34. Θεόδωρος δὲ
Plato Phaedrus. 266. c. — τὸν γε βέλτιστον λογοδαίμονα

²⁾ Suidas. Λυσίας, κεφάλου, συρακούσιος ῥήτωρ, μαθητὴς
ἐτέχθη δ' ἐν Ἀθήναις μετοικήσαντος τοῦ κεφάλου ἐκεῖσε. γεγονό-
ους ὥχρειο σὺν ἀδελφοῖς δύο κοινωνήσων τῆς ἀποικίας. εἴτα ἐκπε-
ισμῶ, ἐπανῆλθεν ἐς Ἀθήνας ἄγων ἕως μζ' — τῷ δὲ καθαρῶ
μιμητὴν, πλὴν Ἰσοκράτους. ἔγραψε δὲ καὶ τέχνας ῥητορικάς, καὶ
καὶ ἐπιστολάς ζ', μίαν μὲν πραγματικὴν, τὰς δὲ λοιπὰς ἐρωτικὰς
ραίχια. — Plato Phaed. 228. D. Λυσίας — δεινότατος ὢν τῶν

³⁾ Diogenes L. lib. II. cap. V. ὁ δὲ αὖ φιλόσοφος Λυ-
γίαν αὐτῷ, διαγνοὺς, ἔφη, καλὸς μὲν ὁ λόγος, ὡς Λυσία, οὐ μὲν
γὰρ ἦν τὸ πλεον δίκαιικὸς, ἢ ἐμφιλέσοφος.

Tisias

Lehrer des Scheinbaren bezeichnet, — und er ist
e Trugschlüsse lehrte ²). Wir aber wollen ihn ru-

Gorgias hat er das Scheinbare entdeckt, welches
e und höher zu schätzen sey, — der durch die
s Grosse klein, und das Kleine gross erscheinen
uf alte, vom Alten aber auf neue Art spricht,
t der Rede, und die unendliche Länge über je-
nden hat ³).

Trug war das Wesenhafte der Sophistik, und kam
einung in der Beredsamkeit, weil es sich hier,

ia Socratis p. 20. b. *τίς τῆς τοιαύτης ἀρετῆς τῆς ἀνθρωπίνης
ἔστιν; — Εὐηνός — Πάριος, πέντε μνῶν. — und Phaedrus
έσον οὐκ ἄγομεν, ὅς ὑποδήλωσιν τε πρῶτος εὖρε καὶ παρεπαί-
αψόγους φασὶν ἐν μέτρῳ λέγειν μνήμης χάριν. σοφὸς γὰρ ἀνὴρ.
βουλόμενος οὐδὲ τοῖς ποιήμασιν αὐτοῦ ἀντίτεχνος εἶναι — .*

s p. 273. B. *εἰπέτω τοίνυν καὶ τόδε ἡμῖν ὁ Τισίας, μή τι
ιλήθῃ δοκοῦν. und C., φεῦ, δεινῶς γ' ἔοικεν ἀποκεκρυμμένην*
— .

*Τισίαν δὲ Γοργίαν τε ξάσομεν εὔδειν, οἱ πρὸ τῶν ἀληθῶν τὰ
ἄλλον, τὰ τε αὖ σμικρὰ μεγάλα καὶ τὰ μεγάλα σμικρὰ φαίν-
λόγου, καινὰ τ' ἀρχαίως τὰ τ' ἐναντία καινῶς, συνιομίαν τε λό-
ι πάντων ἀγεῖρον. —*

war, das Tauschende und das Trügerische der Sophien hüllen; — allein sobald dieses Feld, auf dem die wegte, nicht mehr vorhanden, war es auch um sie. In dem Falle der Beredsamkeit fiel auch sie. In der konnte sie zu solcher Herrschaft, welche in dem L äusserte, und wie sie solche übte, sich nicht er gänzlich untergehen, sobald ruhige Denker das Trü Schein beruhenden Wesens enthüllt. —

Aristoteles ganz besonders hat von dieser phistik vernichtet, und in seiner Schrift über die der ihm eigenen Geistesschärfe diese Kunst des So beleuchtet, und auch gezeigt, wie man dem Soph Spiele mit Trugschlüssen zu begegnen. In dieser s er die Sophismen in zwei Klassen, d. i. in solche, Sprache, und solche, die es ohne die Sprache sind. lichen (*παρὰ τὴν λέξιν*) rechnet er als in die

I. Klasse.

1. Die Homonymie (*ὁμωνυμία*, homonymia dictionem), das Spiel mit der verschiedenen Bedeu (ohne diese zu unterscheiden); also Wortspiel. Z. zeikommissär, der bei einer vorgenommenen Strass nen grossen Haufen verschiedenartiger Abfälle an gehäuft fand, im Ingrimme sich an seine Begleiter sich die Polizei hineinlegen.“ (In dem Sinne, sich hemmend einschreiten.) Oder z. B. „Man hat ihn hinausgestellt“ (so gelind behandelt — ausgekleide

¹) Plato : Phaedrus 261. D. οὐκ ἄρα μόνον περὶ δικαστῆ γικὴ καὶ περὶ δημηγορίαν, ἀλλ' ὥς ἔοικε, περὶ πάντα τὰ λεγόμενα ἔστιν, αὕτη ἂν εἴη ἢ τις οἷος τε ἔσται πᾶν παντὶ ὁμοιοῦν τῶν δι καὶ ἄλλου ὁμοιοῦντος, καὶ ἀποκριπτομένου εἰς φῶς ἄγειν.

schreibende schreiben (nicht als Sitzender, wohl
Gehen mit dem Sitzen vertauscht).

ilung (*διαίρεσις*, *divisio*), wenn man, was verbun-
trennt. ὅτι τὰ πέντε ἐστὶ δύο καὶ τρία, καὶ πε-
Fünf ist zwei und drei, also gerade und ungerade.

id fit coacte, vinum fit in vite, ergo vinum fit co-
α δοῦλον ὄντ' ἐλεύθερον. Frei wurdest du Sklave

ent (*προσῳδία*, *accentus*), wenn durch verschiedene
ner Sinn hervorgerufen wird. — Wer einen Schrift-
t, kann ihn desshalb noch nicht gut übersetzen.

efigur (*σχῆμα τῆς λέξεως*, *figura dictionis*), wenn
tet wird, als es gedeutet werden soll, ein Wort bald
d in uneigentlicher Bedeutung genommen wird, das
oliches, die Quantität als Qualität und umgekehrt.

de Weise tritt diese sophistische Form in einem
ummarisch und eigenthümlich entschiedenen Rechts-
eapolitanischer Edelmann hatte in seinem Testa-

zu Erben seines Vermögens eingesetzt mit dem
hinterlassenen Sohne zu geben, was sie wollten.

könig liess, als die Klage des Sohnes vor ihn ge-
ehrwürdigen Väter angeben, was sie (von dem Ver-
d entschied darauf zu Gunsten des Sohnes, indem

gewollte ^{laut} dem Wortlaute des Testaments dem

Weniger täuschend sind die folgenden Beispiele:
blichen Geschlechts, also etwas Weibliches, also

- Ein Esel (im eigentlichen Sinn) hat lange Ohren.

ng dieses Rechtsfalls verdankt der Verfasser seinem sehr
reunde Dr. Ruland in Würzburg.

1. Das Sophisma ex accidente (παρὰ τὸ σ
man das Ausserwesentliche, Zufällige, Merkmal ein
sen Wesen verwechselt. εἰ ὁ Κορίσκος ἕτερος ἀνθ
τοῦ ἕτερος· ἔστι γὰρ ἀνθρώπος· ἢ, εἰ Σωκράτους
κράτης ἀνθρώπος, ἕτερον ἀνθρώπου φασὶν ὡμο
συμβεβηκέναι, οὗ ἕτερον ἔφησεν εἶναι, τοῦτον
Koriskus ist ein Mensch, Sokrates ist auch ein M
aber verschieden von dem Sokrates, also von de
folglich von sich selbst. — Was die Freiheit des Me
ist ein Uebel; der Wein thut diess (per accidens,
nossen), folglich ist er ein Uebel.

2. Fallacia a dicto secundum quid ad dic
ἀπλῶς, ἢ μὴ ἀπλῶς, ἀλλὰ πῇ ἢ ποῦ, ἢ ποτὲ, ἢ
wenn das in blosser Beziehung und unter gewisser
dachte als beziehungslos und allgemein gefasst wi
ein Mann nach dem Herzen Gottes, und dann hin
war ein Ehebrecher, und dann gefolgert wird, der
Mann nach dem Herzen Gottes. — Hieher gehört
Polyzeteseos (fallacia acervalis, der Sorites). Hiev

3. Ignoratio elenchi (παρὰ τὴν τοῦ ἔλεγχου
Entstellung des Streit- oder Fragepunktes. Aristot
Schluss des Widerspruchs (de sophist. elenchis cap
ἔστιν ἀντιφάσεως συλλογισμός); er kann also rich
phistische (widerlegende Schluss) ist jedoch nur ei
ergibt sich, wenn der Mittelbegriff des Gegners nic
heit und in der Weise (mit der besondern Modi
wird, wie ihn dieser aufgefasst haben will. εἰ ὁ
ὢν λευκός ἐστι τοὺς ὀδόντας· λευκὸς ἄρα καὶ οὐ
sagst, der Neger ist schwarz (an der Haut). Nun
(an den Zähnen); also ist deine Behauptung falsch.
junge Mann, welcher nach der vorzugsweise in Be

den als Beweis. — Eine solche petitio principii
als sie zu Pilatus sagten: „Wenn Jesus Christus
ent hätte, würden wir ihn nicht vor deinen Rich-
en.“ Hier wurde vorausgesetzt, dass er den Tod
orerst zu beweisen war.

non causam, ut causam (παρὰ τὸ μὴ αἰτιον,
in Bezug auf den ursachlichen Zusammenhang
wahren, eine falsche Ursache annimmt. z. B. Er ist
; daran ist das viele Studiren Schuld. Es brennt
ht zugleich am Himmel, folglich hat es einge-
berhaupt nur die Wirkung der Ursache in's Da-
ares erscheint, die Ursache selbst aber als etwas
elbaren Anschauung entrückt, dem Geiste es je-
lie einer Erscheinung zu Grunde liegende Ursache
ugt sich leicht der Irrthum, dass rein Zufälliges
n, dass zwischen Momenten, die zufällig zusam-
der folgen, ursachlicher Zusammenhang angenom-
die Erscheinungen an Zeit und Raum gebunden,
nebeneinander auftreten, so hat man den Verstoss
Causalverhältniss in Bezug auf Zeit und Raum
um hoc, vel post hoc, erga propter hoc bezeichnet.

plures interrogationes, ut unam (παρὰ τὸ τὰ
ποιεῖν), oder Sophisma heterozeteseos sive fal-
policis. Die Verbindung mehrerer Fragen in eine,
für alle eine einzige Antwort zu erhalten —
frage eine Disjunction oder Alternative, die auf ei-
setzung beruht, versteckt gelegt ist, wo dann im-
ungen gezogen werden können. — z. B. Haben das
süßes oder saures Wasser? Hast du die Hörner

bleibt, so ist gleichwohl nicht zu verhehlen, daß Entwurfs, wie er die Sophismen eintheilt, nicht net sind, indem er die Unterabtheilungen der be vermehrt, somit den schnellern Ueberblick ersch ersten Klasse können die Amphibolie, die Hor recht gut zusammengefasst werden, weil alle d tigen Sinn beziehen und es im Grunde gleichgü deutigkeit durch das Wort selbst, seine Stellu Betonung hervorgerufen wird, weil diese drei nichts anders ist, als eine Modulation eines Gedankens.

Die Verbindung und Theilung gehören nicht Zusammengehörendes fehlerhaft verbunden sich auch, was zusammen gehört, fehlerhaft tren

In der zweiten Klasse verstossen das S ex consequenti, petitio principii, secundum no insgesamt gegen das richtige Causalitäts-Verh a dicto secundum quid ad dictum simpliciter sti elenchi dem Wesen nach überein, weil in beid Einschränkung Gesagte als beziehungslos, das Absolutes gefasst wird; somit sind die Trennung theilweise untereinander subsumiren lassen, nicht Es entsteht nun die Frage, wie wird ein solch ten müssen, um unter dessen Schutzwehr mit sich griffen der Sophistik begegnen zu können. Die jedoch mit einer andern auf das Innigste zusa wir in Irrthum geführt?“ Jedenfalls wenn wi des Denkens verstossen. Wir verstossen aber d wir falsche Schlüsse machen. Falsche Schlüsse wir die Form des regelrechten Schlusses verletz des Schlusses irrigte Urtheile aufnehmen.

thalten. Die Art, wie die in den Urtheilen ent-
einander bezogen und in ein Verhältniss gebracht
eine dreifache, je nachdem das Subject des Ur-
at in unmittelbares Verhältniss gesetzt werden,
s nur ein bedingtes ist, auf Grund und Folge
he Beziehung statt findet, dass ein Denkobjekt
gewissen Sphäre liege, jedoch nicht bestimmt
her Theil dieser Sphäre es sey. Dieses Urtheil
des ausgeschlossenen Dritten. So ergibt sich
thetische, disjunktive Urtheil.

s kategorische Urtheil, wenn die Merkmale (das
bjekte des Urtheils übereinstimmen, das hypo-
und Folge richtig, das disjunktive, wenn ge-
Falsch werden diese Urtheile, wenn die Merk-
e im Widerstreite, wenn das Gesetz von Grund
enn keine Disjunktion statt findet. Die Form-
sses ergibt sich durch Einführung von vier
Schluss.

Schema wird sich nun auch der Aristotelische
leintheilung in sprachliche und nichtsprachliche
ssen. Es wird demnach seine erste Klasse mit
en, weil alle verstossend gegen die regelrechte
durch Einführung von vier Hauptbegriffen mit
en, seine zweite Klasse, weil das richtige Ur-
mit den materialen zusammenfallen. — Von
us ist es auch nicht mehr schwierig, das Irrige
um so berühmt gewordenen mit eigenen Namen
aufzufinden, und nach der entworfenen Norm ab-

tota mihi vita mentitur: hanc coargue, hanc ad redige“¹⁾). Aulus Gellius gibt ihn so an: „Cum me, dico, mentior, an verum dico?“²⁾). Nach Diogenes Chrysipp über den Lügner sechs Bücher geschrieben. Kos nach dem Berichte des Suidas sich zu Tode Sophisma liegt das falsche kategorische Urtheil zugehende sagt die Wahrheit“. Epimenides kann als Widerspruch „Alle Kretenser lügen“ gar nicht thun; da er ein absoluter Lügner, und als solcher kann er die Wahrheit sagen. Auf das angeführte kategorische Urtheil demnach der obige Satz in folgender Weise: Epimenides (d. i. der Lügende) sagt „Alle Kretenser lügen“ (d.

II. Der Verborgene oder Entwischende (d. i. der Schwört einer, dass er falsch schwört — ist das Paradoxon des Lügner. Schwören ist nichts anders, als die Wahrheit bekräftigen, und der die Wahrheit Aussagende kann nicht sagen, er die Wahrheit nicht sage.

III. Electra. Sie kennt ihren Bruder Orestes, gleichwohl nicht, als er nach langer Abwesenheit zurückkehrt. *Ἡλέκτραν μὲν ἐκείνην τὴν πάνυ, τὴν Ἀγαμέμνονος τε ἄμα, καὶ οὐκ οἶδε. παρυστώτος γὰρ αὐτῇ τὸν πατέρα, οἶδε μὲν Ὀρέστην, ὅτι ἀδελφὸς αὐτῆς. ὁ δὲ αἰσθάνεται αὐτοῦ ἀγνοεῖ.* Elektra hatte ihren Bruder, als er von Orestes damals ihm eigenen Merkmalen aufgefasst. Dies änderte sich aber im Laufe der Zeit, und sie konnte nicht mehr an ihm vorgegangenen Veränderung ihn erkennen.

¹⁾ Epist. 45.

²⁾ XVIII. 2.

³⁾ Lib. VII. 196.

⁴⁾ Lucian vitarum auctio.

griffe von Verhüllt liegt schon der Gedanke, nicht erkennen lässt, mithin kann bei Verhüllten nicht die Rede seyn. In dem Kennen des Nebengedanke „wenn ich ihn sehe“ mit eingeleitete kategorische Urtheil „das Nichterkennbare finder dieses Sophismas ist nach Diogenes Laertius (2).

es (σορείτης, von σωρός, Weizenhaufen) ist wieviel mit unbestimmten, unbestimmbaren Grössebe Korn einen Haufen?“ „Nein.“ „Zwei?“ und so mit „Ja“ antwortet, wo dann geschlossen wird, Haufen mache. Cicero führt ihn so auf: cum gradatim additur aut demitur; Soritas hos vocant, uno addito grano; vitiosum sane et captiosum dem falschen kategorischen Urtheil: „Das Unbestimmbare.“

Kahlkopf (φαλακρόν). „Wer ist ein Kahlkopf? der hat?“ „Ja.“ „Der welcher zwei hat?“ „Ja.“ fragend um die Einheit aufwärts, bis endlich wird, es sey kein Kahlkopf mehr vorhanden, wo Einheit wieder zurückschreitend schliesst, dass ein Kahlkopf mache. Dasselbe Verhältniss, wie vorher gehören noch ferner der Schnitter, der kennt diese verfänglichen Fragen insbesondere γεος, weil man das Unmögliche der Grenzbestimmung Verhältnissbegriffes, der keiner Grenzbestimmungsgesetztes Fragen darzuthun sucht.

auctio.

einzig, um so den Gefragten ein falsches Urtheil
Es mag die Antwort bejahend, oder verneinend
wird der Sophist mit dem falschen Urtheil nach
nen. — Auf demselben falschen Prinzipie beruht
aufgehört zu stehlen?“

VIII. Der Achilles, bekannt als das geg
richtete Sophisma. Es soll nämlich der schn
les) einen sich langsam Bewegenden (die Schn
len im Stande seyn, sobald der Langsame bei d
was Weniges voraus habe. Als Erfinder wird
von Elea aufgeführt, nach Phavorinus ist es Pa
ist diess kein Sophisma, und wurde hier nur au
storisch als ein solches bezeichnet wird; denn
liegenden reinen Begriffe von Zeit und Raum w
ser Aufgabe hinüber in das Gebiet der Metaphys

IX. Das Krokodil (crocodilina, κροκοδείλια).
Dieses Sophisma ist von Lucian aufgeführt, und
schen der Mutter und dem Krokodil häufig a
*γοῦν ἔστι σοι παιδίον; Τί μήν; — τοῦτο ἦν
πάσῃ, πλησίον ποταμοῦ πλαζόμενον εὐρὼν,
ὑπισχνεῖται αὐτὸ, ἣν εἶπης τᾶληθές ὅ, τι δέδ
ἀποδόσεως τοῦ βρέφους, τί φήσεις αὐτὸν ἐγν
κριτον ἐρωτᾷς. ἀπορῶ γὰρ ὁπότερον εἰπῶν ἀπ
πρὸς τοῦ Διὸς, ἀποκρινάμενος, ἀνάσωσαί μοι
φθάσῃ αὐτὸ καταπτῶν.*

¹⁾ Aulus Gellius lib. XVIII. cap. II.

²⁾ Lib. II. c. 11. und lib. VII. 187.

³⁾ Diog. Laert. lib. IX. cap. VII. 29.

⁴⁾ Vitarum auctio, Halae, ed. Schmieder. 1800. p.

rückgeben.

so erhältst du Hab' ich wahr geredet, so musst
du kraft des Vertrags mir mein
Kind geben.

so behalt' ich Falsch kann ich aber nicht gere-
ertrags. det haben , bis du mir mein
Kind gegeben.

e liegen diesem Sophisma zu Grunde. Das Kro-
t du mir etwas Wahres sagst, so geb' ich dir dein
was Falsches sagst, so bekommst du es nicht.“ —
tet: „Du wirst mir es nicht mehr geben.“ — Wenn
so hat man den Satz: „Du gibst mir mein Kind,
t gibst.“ Ist es falsch, so bekommt sie ihr Kind,
bekommt, oder allgemein:

. Wenn A ist, so ist non A.

• Wenn non A ist, so ist A.

Sätze nun stützen das Krokodil und die Mutter um ihre Absicht zu erreichen, und zwar so, dass er Hypothesis des einen Satzes stehen bleiben, dann den Satz mit seiner Folge übergehen. Aus beiden demnach folgende Combination für

das Krokodil:

t, so ist non A. | Wenn du falsch geredet, d. i. du dein Kind nicht mehr bekommst, bekommst du es nicht.

ist non A. Wenn du wahr geredet, d. i. du
dein Kind bekommst,
bekommst du es nicht.

ras und seinem Schüler Evathlus. Die hieher theilt Aulus Gellius mit ¹⁾).

Inter vitia argumentorum longe maximum tur, quae ἀντιστρέφοντα Graeci dicunt. Ea quae hercule nimis absurde reciproca appellaverunt. dedit hoc modo. Cum argumentum propositum reque in eum potest, a quo dictum est; et utriusque quale est pervulgatum illud, quo Protagoram solus usum esse ferunt adversus Evathlum discipulum inter eos et controversia super pacta mercede habita.

Evathlus adolescens dives eloquentiae discipulus orandi cupiens fuit. Is in disciplinam Protagorae et mercedemque promisit mercedem grandem pecuniam, petiverat; dimidiumque ejus dedit tunc jam statim accepit; pepigitque, ut reliquum dimidium daret, quod cum apud judices orasset et vicisset. Postea cum discipulus torque Protagorae fuisset, et in studio quidem famulatus movisset, causas tamen non reciperet, tempusque curreret, et facere id videretur, ne reliquum mercedis consilium Protagoras, ut tum existimabat, astutus pacto mercedem: litem cum Evathlo contestatur, conjiciendae consistendaeque causae gratia, veniens sic exorsus est: Disce, inquit, stultissime adolescens fore ut reddas, quod peto, sive contra te pronum te. Nam, si contra te lis data erit, merces mihi dabitur, quia ego vicero: sin vero secundum te judicabitur mihi ex pacto debebitur, quia tu viceris. Ad ea respondit Potui, inquit, huic tuae tam ancipiti captioni esse non ipse facerem, atque alio patrono uterer. Sed

¹⁾ Noct. attic. lib. V, c. 10.

sus suo argumento confutatus est, et captionis ver-
frustratus fuit. —

begab sich in den Unterricht des Protagoras, be-
des Honorars gleich bei dem Eintritte, die andere
er dann zu entrichten, wenn er den ersten Prozess
onnen. In der Folge nahm er keinen Prozess an,
Verdacht, seinen Lehrer um das Honorar bringen zu
ras klagte, und beide erschienen vor Gericht.

goras.

ling! jedenfalls
en.

hter wider mich,
den Prozess ge-
du musst ver-
hlen.

hter für mich, so
des richterlichen
hlen.

Evathlus.

Weiser Mann! auf keinen Fall
werde ich zahlen.

Sprechen die Richter wider mich,
so habe ich den Prozess verlo-
ren, und brauche dann vermöge
des Vertrags nicht zu zahlen.

Sprechen sie für mich, so brauche
ich kraft des Richterspruches
nicht zu zahlen.

I. Wenn A ist, so ist non A.

II. Wenn non A ist, so ist A.

enn du gewinnst, so gewinnst du nicht.

enn du nicht gewinnst, so gewinnst du.

Protagoras.

so Wenn ich gewinne,

so gewinne ich,

so bist du, Evathlus,
verurtheilt, der Rich-
ter Ausspruch verbin-
det dich zu zahlen.

du musst zahlen.

so ist non A.

Wenn du verurtheilt
bist, so brauche ich
kraft des Richter-
spruches nichts zu
zahlen.

2. Wenn A ist, so
ist non A.

Wenn du gewinnst,

Ich habe den Prozess
verloren, kraft des
Vertrags zahle ich
nicht.

Die Richter geriethen über diese gegen-
in Verlegenheit, und suchten die Sache hinzu-
klärt das für das Ungeschickteste unter Allen
sagt er: „Protagoras forderte nur das, woraus
konnte. Diess lag schon in dem Vertrage, in
Prozessen gegen Andere, nicht gegen den Lehrer
konnte. Der Schüler aber hatte durch sein Zer-
regt, seinen Lehrer um das Honorar bringen
ten daher nur die Wahl haben, entweder den
ten Auszahlung eines Aversionalquantums anzu-
scheiden, er sey nach dem Vertrage, da er no-
wonnen, dem Protagoras nichts schuldig. Da
ihn kraft des Vertrages auf's Neue belangen, u-
zahlen.“ Nach dieser Erörterung hing die Ent-
und Unrecht von der Zufälligkeit des richter-
und es war gleich, ob Evathlus für den Augen-
Quantum zahlen musste, — oder freigesprochen

¹⁾ Seite 248, Anmerkung.

zen, da dieser berichtet¹⁾, Protagoras habe seine
ar nach dem Werthe des Erlernten bestimmen las-
in dem Umstande, dass Aristoteles über dieses So-
wie besonders darin, dass nach Diogenes Laertes
äger des Protagoras wegen dessen irreligiöser Aeus-
die höchste Wahrscheinlichkeit für seine Annahme;
weist nicht viel, denn zu einer Zeit konnte Prota-
er das Honorar bestimmen lassen, zur andern es
Wenn Aristoteles darüber schweigt, so hat er über
die Sophistik Bezügige gleichfalls geschwiegen, und
Ankläger des Protagoras gewesen, spricht für die
er Begebenheit, da man, wenn zum Zahlen nun ein-
rhanden ist, jedenfalls jede Gelegenheit gern er-
von seinem Gläubiger los zu machen, zudem wenn
läßt, mit ihm vor Gericht zu erscheinen, wo denn
ch die Verhandlung nicht in aller Liebe vor sich
us nicht so ergötzlich erscheinen konnte, wie uns
Tagen vorkommt. Dass aber Evathlus und Pro-
t gegeneinander aufgetreten, um diesen Akt gleich-
otion zu feiern, verdient keine Rücksicht. In der
ist ein gewisser natürlicher Gang nicht zu ver-
an der Schüler zu seinem Lehrer kommt, und ihn
nd sich mit der Hälfte des Honorars zu begnügen,
n Hälfte sich so lange zu gedulden, bis er im Stande
raxis sich so viel zu erringen, um dann die andere
en, so liegt in der ganzen Bitte für den ersten An-
verfänglich, und jeder billig denkende Lehrer wird

στερίσκειν δὲ ἐπεχείρει τὸν Κόρακα τοῦ μισθοῦ
συνεκροτήθη· ἐν δὲ τῷ δικαστηρίῳ φησὶν ὁ Τ
ακα τῷ διλημμάτῳ σχήματι χρησάμενος. ὦ Κ
διδάσκειν; ὁ δὲ Κόραξ φησὶ. τὸ πείθειν ὃν δ
ὁ Τισίας· εἰ μὲν τὸ πείθειν με ἐδίδαξας, ἢ
λαμβάνειν, εἰ δὲ τὸ πείθειν ἔμε οὐκ ἐδίδαξας
παρέχω, ἐπειδὴ οὐκ ἐδίδαξάς με τὸ πείθειν.
φῆσαι τὸν Κόρακα τῷ αὐτῷ σχήματι χρησάμε
θειν διδαχθεὶς πείθεις με μὴ λαβεῖν, δοῦν
θὸν ὡς διδαχθεὶς τὸ πείθειν· εἰ δὲ καὶ πάλ
λαβεῖν, καὶ οὕτως ὀφείλεις τὸν μισθόν. οὐτε
λαβεῖν τὸν μισθόν. πρὸς ταῦτα οἱ δικασταὶ
κακοῦ κόρακος κακὰ ὦα —.

Die Griechen nannten jene Sätze, die s
aufstellt, kehren lassen, ἀντιστρέφοντας (argum
δείλιτης) Krokodils - Schlüsse. Es hiess fern
Schlussweise der gehörnte Schluss (Syllogismus
lemma crocodilinum. — Wegen des Verfänglichh
man in der Folge Veranlassung finden, diese
geeignet zur Vertheidigung der Wahrheit und a
verwerfen, namentlich aber desshalb, weil man
chen konnte, einen an sich wahren Satz mit E
dem man Schwierigkeiten gegen ihn und gegen
nen Folgerungen erhob; solche aber zu erhebe
und hierin liegt eben das Sophistische, und au
weisen, den Satz selbst aber nicht unmittelbar
ist doch nur Täuschung, wenn man zeigt, das
Sätze finde nicht statt, und dann auf versteck
demgemäss der aufgestellte Satz ganz richtig s

¹) *Rhetores graeci* ed. Walz, tom. IV. p. 13 und

ist. Der hypothetische Satz, dessen Consequens dis-
er Obersatz; der Untersatz bejaht, dass das Conse-
membra) falsch ist und der Schlusssatz bejaht, dass
falsch sey. A remotione consequentis ad negationem
consequentia.“

desselben würde demnach seyn:

A ist, so ist entweder B oder C,
B und C ist nicht.

Also auch A nicht.

em nun das Consequens des Obersatzes zwei, drei,
e Disjunktionsglieder hatte, so ergaben sich die ver-
nungen, Dilemma, Trilemma, Tetralemma, Polylemma.
zwei, drei, vier, oder mehr Glieder hinweisende Be-
ecklos, und der Obersatz des Dilemma auf die ein-
ückgeführt, ist nur ein hypothetisches Urtheil. Dass
isches Urtheil noch fernerer Modulation unterworfen
t ausdrücklich bemerkt zu werden.

mma fordert nicht mehr, als dass das Consequens
urch den Untersatz aufgehoben werde, um so durch
auch das Antecedens des Obersatzes zu verneinen.
rm des Dilemma ist demnach:

Wenn A ist, so ist B,
B ist nicht.

Also auch A nicht.

end wird die Sache, wenn man alle Disjunktions-
satzes im Obersatze (entw. a. od. b. od. c. . . .) = I =



Seite zur Sophistik, als falsche Dialektik. Als Dialektik trat die Sophistik auch bei den Griechen und Sachwalter bedienten sich ihrer mit Erfolg, durch den Schein täuschen und hintergehen lässt. Logik auf die Gesetzmässigkeit des Denkens, so Dialektik, als im Gegensatze mit der falschen, daher Werk erheuchelter Schlüsse zu zeigen, und nach mit der regelrechten Form des wahren Schlusses. Allein oft geschieht es, dass wir durch solche Schlüsse täuschen, auch Andere, ohne es zu wollen, von häufig absichtlich durch solche Schlüsse in Irrthum.

Dieser Umstand gab Veranlassung, zu unterscheiden Fehlschluss und Trugschluss. Unvorsätzlich einen solchen Fehlschluss meinend, er sey richtig, sollte man den Fehlschluss aber, wenn man absichtlich solchen gemacht, täuschen, wohl wissend, dass solcher Schluss falsch ist.

Diese Unterscheidung ist nicht leicht zulässig, bleibt immer falsch, wenn er falsch, und jeder Schluss ist immer nach den Gesetzen der Logik sich prüfen, die sich nur mit der Gesetzmässigkeit beschäftigt, kann auf die Gesinnung und den Willen der Menschen, die Schlüsse macht, nicht eingehen. Unlauterkeit der Gesinnung ist anthropologisch. — Allein diese Unlauterkeit der Gesinnung, welche die Sophisten und ihre Kunst charakterisirt, ist es einzig und allein, was die Sophistik entwürdigt und verwerflich erscheinen lässt. Sie ist es zu allen Zeiten geben, jedes Zeitalter wird sie finden, wenn auch unter anderem Namen, und diese Wissenschaft ist Kunst, so lange es Menschen gibt. Allenthalben da ist Sophistik im Spiele, und als Missbrauch der Logik ist sie nicht stets. Damit man aber solcher Sophistik

nimmer um sie zu betreten, sondern durch ihre Kennt-
und Ueberfall der Sophistik zu entgehen, damit man
gelange, wie sie nach Protagoras vorzügliche Män-
sitzen, die in das innere Wesen äusserer Erschein-
und diese zu deuten verstehen ¹⁾).

diess nur eine Seite der Sophistik, gar oft trifft diese
en, wie ein Blitz, der bei heiterm Himmel herab auf
, öfter ist sie das Werk wohl angelegter, reiflich
Sicherheit verfolgter Pläne, welche die Zeit reifen
nn gleicht sie nur zu oft jenem eklen Gewürm, welches
ach unangefochten, langsam hinkriecht zu seinem Ziel.
anzudeuten, gleichsam eine Karte für das Gebiet der
werfen, um auf diesem Boden sich nicht zu verirren,
santer Gegenstand der Behandlung und würdig seyn
eines geistreichen Mannes; immer aber wird diess eine
de bleiben, und die Lösung einer solchen wird bei aller
Natur immer ein grosses Studium der Menschen,
m Leben, vor Allem ein gereiftes Alter erfordern. —
aufgabe konnte es nicht seyn, und darauf hinzuweisen,
s der Grenzen der meinen, ein Umstand, der mich
adel trifft. Das Urtheil über das Uebrige überlasse
er Leser. Richtest du minder streng über mich, als
mag ich der Hoffnung, theilweise deines Beifalls
rden, froh mich überlassen. Jedenfalls sage ich dir
lusse meinen Dank, wenn du einiges Interesse an mir
reichlich würde gelohnt ich seyn, wenn ich glauben
hier du von mir geschieden. —

tagoras vol. III. p. 100. οὐ γὰρ λαθεῖν τῶν ἀνθρώπων τοὺς δι-
εσι πράττειν ὥνπερ ἔνεκα, τοῦτ' ἐστὶ τὰ προσχήματα. —



Reder, Anton

Beitrag zur Sophistik der Griechen, nach Quellen bearbeitet

München 1847

Ph.u. 408 I

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10046669-4